

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

78. Jahrgang / Nr. 6

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfägässchen 8, PF. 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 75.- jährlich

Gemeindeausgabe Nr. 2/99

Kultur: Fondation Beyeler an der Spitze der Publikumsgunst

SEITE 2

Wetter: Seit 13 Jahren hat Riehen nicht mehr so viel Schnee gesehen

SEITE 3

Sport: Volleyball-Nachwuchsprojekt des TV Bettingen und KTV Riehen

SEITE 10

Sonderseiten: Wissenswertes zur neuen Steuererklärung 1998

SEITEN 12/13

Statistik: Weniger Verletzte bei Unfällen im Kanton Basel-Stadt

SEITE 14

BILDUNG Regierungsrat und Landgemeinden einigen sich auf gemeinsame Strategie zur Abwehr der Steuerinitiative

Ein Tauschgeschäft über 13 Mio. Franken

Riehen und Bettingen sollen auf Beginn des Schuljahres 2000/2001 das Primar- und Orientierungsschulwesen übernehmen. Die jährlichen Betriebskosten von rund 13 Mio. Franken bedingen eine Erhöhung der Gemeindesteuern. Auf diese Alternative zur hängigen Steuerinitiative haben sich die Gemeinderäte der beiden Landgemeinden und der Regierungsrat im Grundsatz geeinigt.

DIETER WÜTHRICH

In den vergangenen Wochen haben sich drei verschiedene Arbeitsgruppen mit der Frage der grundsätzlichen Machbarkeit sowie den finanzpolitischen und juristischen Aspekten einer Kommunalisierung der Primar- und Orientierungsschulen befasst. Gestern nun präsentierten anlässlich einer kurzfristig einberufenen Medienorientierung (nach Drucklegung dieser RZ-Ausgabe) im Riehener Gemeindehaus Erziehungsdirektor Stefan Cornaz, die beiden Gemeindepräsidenten Michael Raith und Peter Nyikos sowie die beiden kommunalen Finanzminister Christoph Bürgenmeier und Markus Stadlin die Modalitäten der Kommunalisierung.

Und dies sind die wesentlichen Eckpfeiler der letztlich doch überraschend schnell zustande gekommenen Einigung über dieses finanz- und bildungspolitische «Jahrhundertgeschäft»:

- Riehen und Bettingen übernehmen auf das Schuljahr 2000/2001 hin vom Kanton das Primar- und Orientierungsschulwesen.
- Die Kosten betragen brutto 19 Mio. Franken, wobei die beiden Landgemeinden wegen des damit hinfällig werdenden Finanzausgleiches jährlich wiederkehrende Nettokosten von gut 12 Mio. (Riehen) bzw. 700'000 Franken (Bettingen) zu gewärtigen haben. In diesem Betrag inbegriffen sind die Personal- sowie die Unterhaltskosten.
- Der Kanton überlässt den Landgemeinden sämtliche Schulliegenschaften zum symbolischen Preis von einem Franken.
- Noch keine Einigung konnten die Verhandlungspartner bei der Frage erzielen, ob die beiden Landgemeinden dem Kanton für das Land einen jährlichen Baurechtszins schulden. Die beiden Gemeinderäte gehen davon aus, dass die beiden Kommunen ihre diesbezüglichen finanziellen Verpflichtungen schon längst erfüllt haben.
- Hingegen verpflichtet sich der Kanton, die derzeit noch bestehende Schulraumnot mit einem Schulhausneubau im Gebiet «Hinter Gärten» zu beheben, wobei die Erstellungskosten für dieses neue Schulhaus allein zulasten des Kantons gehen.
- Von der Kommunalisierung nicht betroffen sind die in Riehen domizilierte Primar-Tagesschule sowie die Kleinklassen. Diese verbleiben in der Obhut des Kantons. Weiter können die Landgemeinden sämtliche zentralörtlichen Leistungen im Schulwesen wie Schularztamt, schulpädagogischer und logopädischer Dienst etc. weiterhin kostenlos vom Kanton beziehen.

Alternative zur Steuerinitiative

Zur Finanzierung dieser neuen Aufgabe müssen die beiden Kommunen ihre jeweiligen Gemeindesteuern bis zu einer gegenüber der Stadt Basel relativen Steuerbelastung von 90 Prozent erhöhen. Damit würde sich die Differenz der mittleren Steuerbelastung zwischen



Auch nach der Kommunalisierung behält der Kanton die Oberaufsicht über die Grundschulen. Die Primar-Tagesschule (Bild) wie auch die Kleinklassen sollen sogar gänzlich unter der Obhut des Kantons bleiben.

Foto: RZ-Archiv

dem Kanton und den beiden Landgemeinden von derzeit rund 17 Prozent auf zehn Prozent reduzieren.

Alle diese Vorgaben sollen nun in den kommenden Wochen zu einer entsprechenden Vorlage zuhanden des Grossen Rates geschnürt und – dessen Zustimmung vorausgesetzt – anschliessend als Alternative zur hängigen Steuerinitiative zusammen mit dieser dem baselstädtischen Souverän zur Abstimmung vorgelegt werden.

Diese 1996 eingereichte Steuerinitiative verlangt bekanntlich eine Nivellierung der Steuerunterschiede zwischen dem Kanton und seinen beiden Landgemeinden auf maximal fünf Prozent. Demgegenüber erachten sowohl die beiden Gemeinderäte als auch der Gesamtregierungsrat eine Differenz von zehn Prozent auch im wichtigen Vergleich zum ausserkantonalen Umland als gerade noch verkraftbar. Eine stärkere Nivellierung, wie sie die Initianten verlangen, würde die Landgemeinden für potente Steuerzahler zunehmend unattraktiv machen. Diese, so das wenig erbauliche Szenario von Regierungsrat und Gemeinderat, würden dann in die angrenzenden Kantone abwandern, was sich letztlich negativ auf das Steuersubstrat nicht nur der Landgemeinden, sondern auch des ganzen Kantons auswirken würde.

Steuererhöhung unumgänglich

Nach Ansicht von Riehens Gemeindepräsident Michael Raith ist eine Steuererhöhung im Zusammenhang mit der Kommunalisierung der Grundschulen unumgänglich. Raith vergleicht die Situation der beiden Gemeinderäte mit derjenigen eines Arztes gegenüber seinem schwerkranken Patienten. «Der Arzt kann seinem Patienten die bittere Diagnose mitteilen, diese verharmlösen oder mit dem Patienten statt über die Krankheit über das Wetter reden», so Michael Raith wörtlich. Denn dass die Stadtbevölkerung die Landgemeinden bei der Abstimmung über die Steuerinitiative ohne taugliche Alternative majorisieren würde, stehe ausser Frage. Die nun erzielte Einigung sei für die Landgemeinden zwar finanziell sehr schmerzhaft, bringe ihnen aber auch eine wesentliche Stärkung der Gemeinde-

autonomie. Und: «Alles in allem kommt uns die Kommunalisierung der Grundschulen billiger als eine Annahme der Steuerinitiative durch den Souverän.»

Stärkere Belastung für untere und mittlere Einkommen

Von der Erhöhung der Gemeindesteuern am meisten betroffen werden aller Voraussicht nach die unteren und mittleren Einkommensschichten, wo heute die Steuerdifferenz zwischen der Stadt und den Landgemeinden am grössten ist. Demgegenüber ist die Differenz bei den höheren Einkommen und bei den Spitzenverdienern nur noch gering. «Lange Zeit konnten wir stolz auf unsere sehr sozial ausgerichtete Steuerkurve sein. Dies wird sich nun wohl ändern», meinte Gemeindepräsident Michael Raith gegenüber der RZ.

Verfassungsänderung notwendig

Bevor die Grundschulen im Jahre 1891 in die Obhut des Kantons kamen, waren die Landgemeinden dafür zuständig. Interessanterweise wurde allerdings bereits bei der zwei Jahre zuvor in Kraft gesetzten Kantonsverfassung die alleinige Zuständigkeit des Kantons für das Bildungswesen festgeschrieben. Vor der nun geplanten neuerlichen Kompetenzverschiebung bei den Grundschulen muss also die Kantonsverfassung in diesem Punkt abgeändert werden. Allerdings soll damit nicht bis zur kürzlich vom Grossen Rat beschlossenen Totalrevision der Verfassung zugewartet werden. Weil diese wohl erst in einigen Jahren Tatsache wird, muss die Teilrevision im Sinne der Kommunalisierung vorgezogen werden.

Die notwendige Änderung der Kantonsverfassung muss nicht nur vom Grossen Rat, sondern zwingenderweise auch von den baselstädtischen Stimmberechtigten gutgeheissen werden. Lediglich dem fakultativen Referendum unterstellt ist hingegen die ebenfalls im Vorfeld der Kommunalisierung notwendige Änderung des baselstädtischen Schulgesetzes.

Nur das eine oder das andere

Um zu verhindern, dass die Stimmberechtigten – was möglich wäre – bei

einer Gegenüberstellung von Initiative und Kommunalisierung an der Urne sowohl der Initiative wie auch dem Vorschlag des Regierungsrates zustimmen und die Landgemeinden damit doppelt zur Kasse gebeten werden, soll in dem noch auszuhandelnden Kommunalisierungsvertrag explizit festgehalten werden, dass im Falle eines Ja zur Steuerinitiative die Kommunalisierung automatisch hinfällig würde.

Kompliziertes Verfahren

Die hängige Steuerinitiative ist ein unformuliertes Volksbegehren, das heisst, sie lässt offen, wie die Nivellierung der Steuerunterschiede – ob durch eine Erhöhung der Gemeindesteuern oder durch eine Senkung der Kantonssteuern – erreicht werden soll. Angesichts des enormen Finanzdefizites des Kantons dürfte allerdings die zweite Möglichkeit kaum in Betracht kommen. Auch weitere, von einer der drei Arbeitsgruppen erörterte Nivellierungsmöglichkeiten – etwa eine teilweise Übertragung der Vermögenssteuern auf die Landgemeinden – habe Finanzdirektor Ueli Vischer mit Blick auf die prioritäre Sanierung der baselstädtischen Staatsfinanzen abgelehnt, erklärte Gemeindepräsident Michael Raith gegenüber der RZ.

Sollte die unformulierte Initiative vom Souverän angenommen werden, müsste der Regierungsrat zuhanden des Grossen Rates einen dem Initiativbegehren entsprechenden Gesetzesbeschluss erarbeiten. Dieser wiederum würde dem fakultativen Referendum unterstehen. Bei einer allfälligen Referendumsabstimmung könnte dann die Kommunalisierung der Landschulen der nunmehr formulierten Steuerinitiative ein zweites Mal gegenübergestellt werden. Ebenfalls Gegenstand einer Volksabstimmung – allerdings ausschliesslich auf kommunaler Ebene – könnte die gleichfalls dem fakultativen Referendum unterstellte Revision der Steuerordnung in den beiden Landgemeinden werden.

Fazit: Das Prozedere bis zur Kommunalisierung der Grundschulen ist sehr komplex und dürfte wohl noch manche finanz- und bildungspolitische Kontroversen sowohl auf kantonaler wie auf kommunaler Ebene auslösen.

Verwaltungsreform in Sicht

Sollte die Kommunalisierung der Grundschulen dereinst Tatsache werden, so drängt sich nach Ansicht von Michael Raith eine Reform der kommunalen Verwaltungsstrukturen auf. In Anlehnung an das Modell «Landpfundhaus», das von den Bürgergemeinden Riehen und Bettingen sowie von der Einwohnergemeinde Riehen gemeinsam getragen wird, soll eine Schulgemeinde Riehen-Bettingen gebildet werden. In diese Schulgemeinde könnte dann bei Bedarf auch das Kindergartenwesen integriert werden, so Michael Raiths Blick in die Zukunft.

Klar sei auch, dass die Grundschulen nicht als zusätzliche Aufgabe dem bestehenden Ressort «Gesundheit, Bildung und Soziales» zugeordnet werden könnten, betonte Michael Raith weiter. In diesem Zusammenhang gelte es verschiedene Varianten zu prüfen wie zum Beispiel: Schaffung eines achten Ressorts «Schulen», Zusammenlegung der beiden Ressorts Hoch- und Tiefbau zu einem einzigen Baudepartement, wobei das durch die Zusammenlegung «überflüssig» werdende Gemeinderatsmitglied das Ressort «Schulen» übernehmen könnte.

Und die Lehrerschaft?

Die geplante Kommunalisierung der Grundschulen wurde bisher fast ausschliesslich als finanzpolitischer Kraftakt betrachtet. Kaum diskutiert wurden hingegen bis anhin deren bildungspolitische Konsequenzen. Zwar erklärte Erziehungsdirektor Stefan Cornaz kürzlich bei anderer Gelegenheit, die Lehrerschaft in den Landgemeinden stehe einer Kommunalisierung mehrheitlich positiv gegenüber. Diese Einschätzung muss allerdings mit einem Fragezeichen versehen werden. Denn bisher liegt weder eine offizielle noch eine inoffizielle Stellungnahme der betroffenen Lehrerinnen und Lehrer vor.

Felix Forster, stellvertretender Rektor der Landschulen und in dieser Funktion zuständig für die Orientierungsschulen, bezeichnete Cornaz Äusserung denn auch als «eigenwillige Interpretation» des Departementvorstehers. Grundsätzlich stehe die Riehener und Bettinger Lehrerschaft sämtlichen Vorschlägen in diesem Zusammenhang zwar offen und unvoreingenommen gegenüber. Es gebe aber durchaus auch kritische Stimmen. Von zentraler Bedeutung sei nun, dass die Lehrkräfte in die weitere Planung miteinbezogen würden, und dass sie im Falle der Kommunalisierung nicht schlechter als ihre städtischen Kolleginnen und Kollegen gestellt würden.

Die Lehrkräfte wurden im übrigen erst unmittelbar vor der gestrigen Pressekonzferenz über die Details der Über-einkunft zwischen dem Regierungsrat und den beiden Gemeinderäten orientiert, was innerhalb der Lehrerschaft zu einiger Kritik Anlass gab.

Gemeinde Riehen



Verhandlungen des Gemeinderates

Gemeinderat besucht Partnergemeinde

Mitte April wird eine Delegation des Rieherer Gemeinderates, angeführt von Gemeindepräsident Michael Raith, der rumänischen Partnergemeinde Miercurea/Ciuc einen Besuch abstatten und sich an Ort und Stelle über die Entwicklung in Rumänien ins Bild setzen.

Festwirtschaftsbetrieb auf der Grendelmatte

Der Gemeinderat hat dem Turnverein Riehen an fünf Abenden gestattet, die Festwirtschaft bis Mitternacht offenzuhalten: am Sonntag, den 30. Mai, am Wochenende vom 5./6. Juni, am Freitag, den 10. September, sowie am Sonntag, den 12. September.

Im Landgasthof wird auch der künstlerische Schmuck saniert

Im Zusammenhang mit der Landgasthof-Sanierung soll auch eine Überprüfung des künstlerischen Schmucks vorgenommen werden. Für die Reinigung verschmutzter Bilder, die Neuraumung einzelner Werke, die Restaurierung des Wirtshausschildes und den Ankauf weiterer Bilder für das Hotelgeschoss hat der Gemeinderat in eigener Kompetenz einen zusätzlichen Kredit versprochen. Für die eigentlichen Bauarbeiten sind in der Zwischenzeit auch die Arbeiten für die Möblierung vergeben worden. Da sich auch die Kanalisationsleitungen teilweise als undicht erwiesen haben, muss für die Sanierung insgesamt mit Mehrkosten gerechnet werden.

Kommission für die Totalrevision der Dienstordnung eingesetzt

Im Zusammenhang mit der geplanten Abschaffung des Beamtenstatus in der Rieherer Gemeindeverwaltung hat der Gemeinderat auch beschlossen, die geltende Dienstordnung einer Totalrevision zu unterziehen. Für diese Arbeit ist nun eine paritätisch zusammengesetzte Kommission eingesetzt worden. Ihr gehören an: *Michael Raith, Präsident, Werner Altorfer, Dieter Brüderlin, Christoph Bürgenmeier, Peter Burla, Andres Ribl, Christine Riegg-Jermann, Kari Senn, Dr. André Grottsch (mit beratender Stimme), Urs Denzler (Protokoll).*

Nachwahl in die Kommission für Ausbildungsbeiträge

Als Nachfolger für die aus der Kommission ausgeschiedene Monica Bischof Wüthrich hat der Gemeinderat in die Kommission für Ausbildungsbeiträge gewählt: *Jan Uebelhart.*

Gemeinderat Riehen

Waldgrenzenkarte Gemeinde Riehen

Der Regierungsrat Basel-Stadt hat das Forstamt beider Basel beauftragt, in Zusammenarbeit mit den betroffenen Behörden und Fachstellen die Abgrenzung von Wald und Bauzone im Sinne von Art. 13 des Bundesgesetzes über das Waldgesetz vorzunehmen. Gemäss § 3 der Verordnung über das Verfahren zur Abgrenzung von Wald und Bauzone liegen die entsprechenden Entwürfe während 30 Tagen im Hochbau- und Planungsamt sowie im Büro der Bauverwaltung Riehen öffentlich auf und können vom 15. Februar bis 17. März 1999 während der ordentlichen Schalterstunden eingesehen werden.

Allfällige Einsprachen sind schriftlich und begründet während der Auflagefrist dem Forstamt beider Basel, Rufsteinweg, 4, 4410 Liestal, einzureichen.

Wirtschafts- und Sozialdepartement Basel-Stadt

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Rieherer-Zeitung, Veranstaltungskalendarium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr.

Die Redaktion

ZIVILSTAND

Geburten

Frei, Nicola Jonas, Sohn des Frei, Stefan, von Solothurn und Rüttenen SO, und der Frei geb. Berger, Anneliese Imelda, von Basel, Solothurn und Rüttenen, in Riehen, Baselstrasse 65.

Eheverkündungen

Eberle, Jürgen Dieter, von Bettingen, in Saarbrücken (Saarland), und *Rosch*, Judith, deutsche Staatsangehörige, in Saarbrücken.

Ueberwasser, Adrian Matthias Felix, von Basel und Riehen, in Gossau SG, und *Roos*, Franziska Adelheid, von Zürich, in Gossau.

Ouwendijk, Sander Jan, niederländischer Staatsangehöriger, in Rotterdam (Niederlande), und *Largiadèr*, Yvonne Caroline, von Santa Maria Val Müstair GR, in Riehen, Rainallee 49.

Keller, Thomas Daniel, von Appenzell, in Oberegg AI, und *Blumer*, Sandra Denise, von Riehen und Engi GL, in Oberegg.

Steiner, Jean-Claude Louis, von Erschmatt VS, in Arlesheim BL, und *Keil*, Sandra, von Basel und Riehen, in Arlesheim.

Todesfälle

Troller-Haudenschild, Ruth, geb. 1928, von und in Riehen, Erlensträsschen 65.

Steinegger-Ehret, Othmar, geb. 1912, von und in Riehen, Rauracherstr. 14.

Lauer-Uecker, Walter, geb. 1902, von und in Riehen, Rebgrasse 16.

Lang-Schaub, Arthur, geb. 1915, von Riehen, Helvetierstr. 27.

Roth-Möri, Rudolf, geb. 1913, von Basel, in Riehen, Schützenrainweg 3.

Wagner-Engelmann, Otto, geb. 1919, von und in Riehen, In den Neumatten 60.

Muheim, Klara, geb. 1918, von Luzern, in Riehen, Immenbachstr. 22.

Schöchlin-Wentsch, Emma, geb. 1911, von und in Riehen, Albert-Oeri-Str. 7.

Witzig, Elsa, Diakonisse, geb. 1917, von Uhwiesen ZH, in Bettingen, Christonrain 135.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S A P 556, 163 m², Wohnhaus mit Anbau und Hintergebäude Wendelinsgasse 29. Eigentum bisher: Dominikus-Verein, in Riehen (Erwerb 31. 12. 1998). Eigentum nun: Martin Christian Lemmenmeier-Dettwyler, in Riehen.

Riehen, S D 1/3 an P 587, 722 m², Wohnhaus und Garagegebäude Äussere Baselstrasse 145. Eigentum bisher: Thomas Lingner-Beriger, in Basel (Erwerb 3. 1. 1984). Eigentum nun: Gertrud Lingner-Beriger, in Basel.

Riehen, S E P 1473, 934 m², Wohnhaus Wenkenhaldenweg 32. Eigentum bisher: Erika Hatebur-Zeiser, in Riehen, Martin Walter Hatebur, in Paris (F), Beatrice Maria Hatebur Wachsmuth, in Riehen, Silvia Dorothea Hatebur, in Basel, und Alexander Hans Hatebur, in Basel (Erwerb 18. 12. 1998). Eigentum nun: Erika Hatebur-Zeiser.

Riehen, S E P 470, 1642,5 m², Wohnhaus Wenkenstrasse 39. Eigentum bisher: Werner Weibel-Widmer, André Weibel-Pellet, beide in Lausen BL, und Markus Weibel-Wyss, in Seltisberg BL (Erwerb 1. 12. 1982). Eigentum je zu 1/2 nun: Dominik und Stephanie Koechlin-Ehret, in Riehen.

Riehen, S D P 2949, 828 m², Wohnhaus Niederholzstrasse 81. Eigentum bisher: Dimag Werkzeugmaschinen AG, in Basel (Erwerb 11. 8. 1987). Eigentum zu je 1/2 nun: Werner Röthlisberger-Pauritsch, in Duggingen BL, und Ingeborg Röthlisberger-Pauritsch, in Basel.

Riehen, S E P 861, 428,5 m², Wohnhaus Martinsrain 7. Eigentum bisher: Wilhelm Schultze-Siegenthaler, in Riehen (Erwerb 2. 5. 1958). Eigentum zu gesamter Hand nun: Peter Schultze-Jakob, in Münchenstein BL, Daniel Schultze-Lüthy, in Riehen, und Renate Schultze, in Basel.

Riehen, S A 1/2 an P 548, 478 m², Wohnhaus und Garagegebäude Sieglinweg 14, Riehen, S B P 717, 650 m², Auf dem Brühl, *Riehen*, S E 1/3 an P 2183, 2751,5 m², Wald, Im Britzigerberg. Eigentum bisher: Paula Margaritha Vögelin-Rothmund, in Riehen, Heinz Arnold Vögelin-Neuhaus, in Belp BE, Alex Victor Vögelin-Scherb, und Ursula Margrit Gutzwiller-Vögelin, beide in Riehen, und Andreas Felix Vögelin-Visscher van Gaasbeek, in Basel (Erwerb 22. 12. 1998). Eigentum nun: Paula Margaritha Vögelin-Rothmund.

KULTUR Neuer Besucherrekord für die Basler Museen

Fondation Beyeler als kulturelles Zugpferd



Unangefochten an der Spitze der Publikumsgunst lag im vergangenen Jahr die Fondation Beyeler. Annähernd 310'000 Besucherinnen und Besucher wollten sich die Dauerausstellung mit Werken der Klassischen Modernen sowie die verschiedenen Sonderausstellungen nicht entgehen lassen.

Foto: RZ-Archiv

wü. Insgesamt 1,15 Mio. Personen besuchten im Jahr 1998 eines der 28 Museen im Kanton Basel-Stadt. Das sind 182'000 oder 18,8 Prozent mehr als im Jahr davor. Einsam an der Spitze der Publikumsgunst lag erwartungsgemäss die Fondation Beyeler mit nicht weniger als 308'694 Besucherinnen und Besuchern.

An zweiter Stelle folgte das Museum Jean Tinguely mit rund 192'000 Eintritten. Das Tinguely-Museum hatte allerdings gegenüber 1997 einen markanten Besucherrückgang von über 23 Prozent zu beklagen. Deutlich weniger frequentiert wurden gegenüber 1997 auch das Kunstmuseum (-12,9%) sowie das Antikenmuseum, das im vergangenen Jahr allerdings auch keine grosse

Sonderausstellung anbot. Einen Besucherrückgang von 449 Personen (-2,7%) hatte auch das Rieherer Spielzeug-, Dorf- und Rebbbaumuseum zu verzeichnen. Insgesamt kamen 1998 16'328 Gäste in die drei Museen im Wettsteinhaus

Im 1998 eröffneten Puppenhaus-Museum am Steinenberg konnten in den ersten neun Betriebsmonaten fast 52'000 Besucherinnen und Besucher gezählt werden.

Wie der Jahresstatistik der Museumsdienste Basel weiter zu entnehmen ist, verzeichneten von den 28 Museen, bei denen die Besucherzahlen erfasst wurden, elf gleich viele oder mehr Eintritte als 1997, derweil 17 Museen weniger oft besucht wurden.

WINTER Schneeskulptur am Haselrain

Herr und Hund im Schnee



Halten zusammen und wachen treu: Herr und Hund aus Schnee am Haselrain 69.

Foto: Judith Fischer

rz. In Lappland wo Schnee und Kälte unabdingbar zum Winter gehören, wurde ein Eishotel erbaut, in dem man sich in ein Bett ganz aus Eis legen kann. In Riehen wurde es nun über Nacht zu mindest möglich, einen eisigen Hund

und sein Herrchen draussen vor die Türe zu stellen, wo sie Wache halten sollen und sich reglos ob der Schneepacht freuen können. Geschaffen wurden die beiden von kalteerprobten Händen, zu bewundern sind sie am Haselrain 69.

Wohnbegleitung für Behinderte jetzt auch in Basel-Stadt

rz. «Ambulant Begleitetes Wohnen (AmBeWo)» nennt sich ein Projekt, das die Stiftung «Mosaik» mit Sitz in Liestal im November 1994 lanciert hat und damit seither sehr positive Erfahrungen gemacht hat. Im Rahmen dieses Projektes werden geistig Behinderte betreut, die den Wunsch haben, in einer eigenen Wohnung zu leben, dabei aber noch auf Unterstützung und Begleitung angewiesen sind. Fachleute begleiten diese Menschen im ambulanten Rahmen bei persönlichen, zwischenmenschlichen, lebenspraktischen und finanziellen Fragen sowie bei der Planung von Freizeit und Ferien.

Das Projekt «AmBeWo» schliesst damit eine Lücke im Bereich Wohnen und leistet so einen Beitrag zur Normalisierung der Lebensbedingungen und zur Integration von Menschen mit einer geistigen Behinderung. Die «AmBeWo»-Dienstleistung wird vom Bundesamt für Sozialversicherungen subventioniert. Die Benutzerinnen und Benutzer bezahlen einen Beitrag pro Begleitstunde, wobei diese Kosten in der Regel über Drittstellen finanziert werden. Derzeit werden 27 in einer eigenen Wohnung lebende Personen begleitet.

Seit dem 1. Januar 1999 bietet die Stiftung «Mosaik» – sie führt zudem die Beratungsstellen für Behinderte in Liestal und Laufen sowie die Wohnschule in Basel – die Dienstleistung «AmBeWo» im Auftrag und in Zusammenarbeit mit «Pro Infirmis» auch im Kanton Basel-Stadt an.

Weitere Auskünfte sind erhältlich bei: AmBeWo Basel-Stadt, c/o «Pro Infirmis», Birsigstrasse 45, 4054 Basel, Telefon 225 98 70, oder bei AmBeWo Baselland, Wiedenhubstrasse 57, 4410 Liestal, Telefon 901 30 58.

Basler Kantonalbank auf Erfolgskurs

rz. Die Basler Kantonalbank (BKB) kann auf ein äusserst erfolgreiches Jubiläumsjahr 1998 zurückblicken. Der Bruttogewinn erhöhte sich um fast 25 Prozent auf 165,4 Mio. Franken. Gegenüber 1996 konnte die BKB gar eine Verdoppelung des Bruttogewinnes verzeichnen. Der Bilanzgewinn überstieg erstmals die 50-Mio. Grenze und betrug im vergangenen Jahr 52,5 Mio. Franken. Anlässlich der diesjährigen Bilanzmedienkonferenz vom vergangenen Dienstag sprach deshalb BKB-Direktionspräsident Werner Sigg von einem «Glanzergebnis».

Als Folge des erfolgreich verlaufenen Geschäftsjahres 1998 sollen die Inhaberinnen und Inhaber von BKB-Partizipationsscheinen eine im Sinne eines einmaligen Bonus um zwei auf nunmehr 17 Prozent erhöhte Dividende erhalten. Auch der Kanton Basel-Stadt wird vom guten BKB-Geschäftsgang profitieren und nebst einem Gewinnanteil von 16,1 Mio. Franken eine Jubiläumsausschüttung von 4 Mio. Franken erhalten.

WETTER Die ergiebigen Schneefälle bestimmen diese Woche in den Landgemeinden den Alltag der Bevölkerung

Die weisse Pracht und ihre Macht



Während vor allem Kinder und Jugendliche, wie hier bei einer Schneeballschlacht im tiefverschneiten Wenkenhof, ihre helle Freude an der weissen Pracht haben....

Fotos: Judith Fischer/Rolf Spriessler

wü. Plötzlich ist alles ganz anders. Eben noch eingebunden in die Rituale des Alltags, sind wir buchstäblich über Nacht zu Improvisationskünstlern geworden. Und wo wir sonst so häufig aneinander vorbeireden, haben wir mit einem Male ein einziges, alle verbindendes Gesprächsthema. Die Veränderung zwischen gestern und heute ist mess-, greif- und fühlbar: 30 Zentimeter dick, weiss und ziemlich kalt.

Ja, Frau Holle hat die Kissen und Bettdecken in ihrem Wolkenhaus wirklich gründlich geschüttelt. Und mit der weissen Pracht nicht nur die Menschen, sondern vor allem auch die Landschaft verzaubert. Früher, so wollen sich die Älteren erinnern, seien solche Schneemengen im Winter ja mehr die Regel

denn die Ausnahme gewesen. Und sie kramen in ihren subjektiven, die eigenen, jugendlichen Winterfreuden nostalgisch verklärenden Erinnerungen. Immerhin 13 Jahre sind vergangen, seit in der Region eine ähnlich dicke Schneemenge gemessen werden konnte. An jenen mittleren der «drey scheentsche Dääg» des Jahres 1986, als König Winter sich als Tambourmajor versuchte, erinnern sich besonders Fasnächtler noch heute. Zu ihnen gehörte auch der Chronist, der damals – mit den «Alte» und im knietiefen Schnee die Wettsteinbrücke mehr hinaufkutschend denn -pfeifend – spätestens bei den «Hambachern» das Gefühl hatte, seinen letzten Atemzug zu tun. Einige Tage später kam es noch dicker – weitere

Schneefälle liessen die weisse Decke auf über 40 Zentimeter anwachsen. Und das bei wahrhaft sibirischen Temperaturen von annähernd 20 Grad minus. Ähnlich gründlich nahm es Frau Holle beim Auslüften ihrer Bettwäsche in den Jahren 1962, 1945 und vor allem 1931.

Bewährtes Winterdienstkonzept

Was damals wie heute vor allem für die Kinder Anlass zu bisweilen überschäumender Freude und kaum erlahmender Energie als Iglu-Architekten und Schneeballkanoniere bietet, bedeutet für die kantonalen und kommunalen Schneeräumungsequipen frühe Tagwache, viel Arbeit und zahlreiche Überstunden. Nach Auskunft von Fredi Käppeli, Strassenmeister der Gemeinde Rie-



...standen die Räumungsequipen der Gemeinde in den letzten Tagen fast pausenlos mit Schneepflügen und Schneeschaukeln im Einsatz.

hen, standen die Räumungsequipen seit dem vergangenen Dienstag mit bis zu 19 Mann täglich ab vier Uhr morgens und nicht selten bis 20 Uhr pausenlos im Einsatz. Mit sechs grossen Schneepflügen sowie kleinerem Räumgerät und mit der einfachen Schneeschaukel wurden Strassen, Plätze und Trottoirs einigermassen passierbar gemacht. Auf Strassen mit öffentlichen Verkehrsmitteln sowie an Hanglagen wurde zusätzlich gesalzen. Bewusst sei hingegen auf das Splitten der Quartierstrassen verzichtet worden. Bei solchen Schneemengen werde der ausgebrachte Split durch Fahrzeuge rasch in die Schneedecke hineingepresst und somit seiner Wirkung beraubt. Das bestehende Winterdienstkonzept habe sich auch in diesem Jahr bestens bewährt, so Fredi Käppeli vorläufiges Fazit.

Kein Thema ist im Moment eine Öffnung des Eisweihers für die Schlittschuhfans. Dazu bedürfte es nach Auskunft des Riehener Strassenmeisters einer mehrerer Tage andauernden Kälteperiode mit Temperaturen konstant unter 3 Grad minus – Verhältnisse, wie sie gemäss den aktuellen Wetterprognosen für die nächste Zeit nicht zu erwarten seien. Hingegen seien bereits am Dienstag sämtliche Schlittelwege signalisiert worden, betonte Fredi Käppeli.

Staus vor Baustelle

Von Willi Geering, Riehener Postenchef der Kantonspolizei Basel-Stadt, war zu erfahren, dass die ergiebigen Schneefälle vor allem am Dienstagmorgen zu erheblichen Behinderungen auf Strassen und Tramschienen geführt haben. Vor allem im Bereich der Baustelle an der Äusseren Baselstrasse sei es zu Staus gekommen, die sich zeitweise bis fast zur Landesgrenze an der Lörcherstrasse verlängert hätten. Wegen solcher Staus auf den Strassen seien zudem zahlreiche Tramkurse längere Zeit blockiert gewesen.

Auffallend sei auch die hohe Zahl von schweren Lastwagen und Sattelschleppern gewesen, die sich im Kriechgang den Weg durch die Schneemassen auf der Riehener Hauptverkehrsachse erkämpft haben. Grund dafür seien die prekären Strassenverhältnisse auf der Autobahn gewesen, erklärte Willi Geering.

Den Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmern stellte der Riehener Postenchef ein gutes Zeugnis aus. Sie hätten sich angesichts der extremen Witterungsverhältnisse eines erfreulich defensiven Fahrstils befleissigt. Dementsprechend kam es zumindest bis zum Redaktionsschluss dieser RZ-Ausgabe auch noch zu keinen Unfällen.

GRATULATIONEN

Marie Philipp zum 90. Geburtstag

rz. Marie Philipp, die am 16. Februar, dem kommenden Dienstag, ihren 90. Geburtstag feiern darf, wohnt heute im Haus «zum Wendelin» an der Inzlingerstrasse 50 in Riehen. Mit dieser Adresse ist ein über 50jähriger Lebensabschnitt der Jubilarin verbunden.

1946 kam Marie Philipp als junge Hausangestellte von Grenzach nach Riehen und trat in die Dienste des Landpfundhauses, des damaligen Altersheimes am Standort des heutigen Hauses «zum Wendelin».

Zusammen mit den Hauseltern und weiteren Angestellten arbeitete Marie – wie sie von allen genannt wurde – nicht nur im Altersheimbetrieb, sie hatte dort auch ihre Unterkunft. Ihre Arbeitsgebiete waren die Waschküche und die Backstube. Als Waschfrau oblag ihr die gesamte Wäsche des Heimbetriebes mit 75 Pensionären. Daneben hatte Marie wöchentlich das Brot zu backen. Das Heim war in bezug auf den gesamten Brotbedarf autonom, der Bauernhof lieferte den Weizen, Marie buk das Brot. Herrlich duftete es jeweils am Backtag durchs ganze Haus nach frischem Brot.

Die Heimeltern kamen und gingen – Marie blieb. Bis weit ins AHV-Alter hinein arbeitete Marie auf eigenen Wunsch weiter. Nur ungern verliess sie ihr Heim infolge des Wendelin-Neubaus, fand aber in der Alterssiedlung auf demselben Areal ein Logis und war dann unter den ersten, die den Mittagstisch im neu eröffneten Wendelin entdeckten. Erst als ihr schliesslich vor zwei Jahren der Gang über den Hofplatz zum Essen im Wendelin zu beschwerlich wurde, begab sich Marie in die Pflegeabteilung des Hauses «zum Wendelin».

Nicht nur Dorothee und Willi Fischer, das heutige Verwalterehepaar des Landpfundhauses, sind sehr dankbar für das lange Wirken von Marie Philipp im Dienste der Betagten. Die Riehener-Zeitung schliesst sich den herzlichen Gratulationen an und wünscht der Jubilarin auch für die Zukunft viel Glück und Zufriedenheit.

...Jindra Hänggi

rs. Bescheiden, fast etwas scheu sitzt sie da, strahlt aber eine grosse innere Zufriedenheit und Überzeugung aus. Jindra Hänggi, seit vergangenem August Sigristin in der St. Franziskuskirche, geht in ihrem Beruf auf.

Katholisch erzogen und in Prag aufgewachsen, engagierte sie sich bereits als Kind verschiedentlich in der Kirche, sei es als Sängerin im Kirchenchor, beim Putzen der Kirche zusammen mit anderen Jugendlichen – «dort konnten wir uns treffen und etwas gemeinsam tun», sagt sie – oder beim Arrangieren von Blumenschmuck. Schon damals, in der Tschechoslowakei, hatte sie grosse Freude am Zusammenstellen von Blumenarrangements, und das gehört auch heute in der Schweiz zu ihren liebsten Beschäftigungen.

Zu ihrem Aufgabengebiet, das sie im Halbamt ausfüllt, gehört das Putzen in der Kirche, die Pflege der Liturgiegefässe, Vorbereitung und Anwesenheit bei allen Gottesdiensten, ministrieren bei allen Werktagsgottesdiensten. Und – was vielen nicht so bewusst sei – eigentlich sei sie ja vornehmlich für die St. Franziskuskirche tätig, denn ebenfalls im Halbamt ist sie Pfarrhaushälterin. «Unser Pfarrer Hans Jürgen Zahnen ist sehr selbständig und kocht auch selbst, deshalb konnte die Stelle auf 50 Prozent reduziert werden», schmunzelt Jindra Hänggi.

Dass sie heute überhaupt in Riehen lebt, ist einem grossen Zufall zu verdanken. Oder war es vielleicht doch kein Zufall, dass die damals 29jährige 1991 während eines Besuches bei ihrer Tante in München – die Schwester ihrer Mutter hat einen gestandenen Bayern geheiratet – in einem ziemlich gut gefüllten Café sass und dass sich damals ein netter Schwarzbube – geboren in Nunningen und aufgewachsen in Grellingen – zu ihr setzte und es sogleich «gefunkt» hat? Nein, das sei Schicksal gewesen, von Gott gelenkt, denkt Jindra Hänggi, denn inzwischen hätten ihr Mann und sie herausgefunden, dass sie zwei Jahre vor ihrer Bekanntschaft gleichzeitig in Lourdes gewesen seien, dieselben Gebe-

RENDEZVOUS MIT...



Mit besonderer Sorgfalt und Freude nimmt sich Jindra Hänggi, Sigristin der St. Franziskuskirche, dem Blumenschmuck in der Kirche an. Foto: Rolf Spriessler

te gesprochen hätten – «Maria hat uns zusammengeführt», sagt sie.

1992 wurde in Prag Hochzeit gefeiert. Ihr krebserkrankter Vater habe sich an sein Leben geklammert, um die Hochzeit seiner einzigen Tochter noch miterleben zu können, zwei Wochen später habe er die Welt verlassen. Glücksgefühl und einer der schwierigsten Momente in ihrem Leben lagen eng zusammen.

Am 21. Juni 1992 kam das frisch vermählte Ehepaar nach der Hochzeitsreise in Riehen an, wohin Oswald Hänggi, Tierpfleger zuerst bei der Ciba und heute bei der Novartis, bereits einige Jahre zuvor gezügelt war. Jindra Hänggi hatte die Schweiz schon einige Male besucht, aber diesmal kam sie, um hier zu leben. «Ich weiss, viele glauben mir das nicht so richtig, aber ich habe eigentlich seither noch nie Heimweh gehabt, denn wir haben aus Liebe geheiratet, ich wurde sehr gut aufgenommen und mein Mann hat mich wirklich sehr stark unterstützt», erzählt sie. Natürlich besuche sie hin und wieder ihre Mutter in Prag. Von der Kultur her gebe es zwi-

schen ihrer Heimat und der Schweiz keine unüberbrückbaren Unterschiede.

Nach ihrer Ankunft machte sie sich daran, ihre Deutschkenntnisse aus mehreren Jahren Schulunterricht zu verbessern, denn ihre Sprachkenntnisse seien nicht eben besonders gut gewesen, und mit ihrem Mann spreche sie deutsch; tschechisch könne er nur einige Brocken sprechen, auch wenn er es inzwischen recht gut verstehe.

Geboren wurde Jindra Hänggi am 11. Mai 1962 in Prag. An ihre Jugendzeit zusammen mit ihrem drei Jahre älteren Bruder erinnert sie sich gerne. Sie habe eine glückliche Jugend gehabt, auch wenn die Regale in den Läden zuweilen nicht so gut gefüllt gewesen seien. «Mit wachsendem Angebot wächst die Lust», sagt Jindra Hänggi. Sie seien streng, aber gut erzogen worden und hätten gelernt, nicht zu jammern, sondern aus jeder Situation das Beste zu machen, und: «Wir hatten genug, wir waren guter Mittelstand.» Kam dazu, dass die Familie im ostböhmischem Slemeno, 125 Kilometer von Prag entfernt, ein Wochen-

endhaus hatte, wo sich ein riesiger Garten befand, in dem auch eigenes Gemüse angepflanzt wurde.

Von ihrer Mutter geerbt habe sie die Freude am Kochen und Backen – deshalb sei sie auch so gut genährt, scherzt sie mit leuchtenden Augen.

Nach Durchlaufen der Volksschule und der Handelsschule arbeitete Jindra Hänggi in einer Prager Bank, zunächst am Schalter, dann in der Wechselstube, in der Datenverarbeitung und schliesslich in der Buchhaltung. Obwohl nicht in der Partei, hatte sie eine rechte berufliche Karriere vor sich. Nach dem Umbruch wurde sie Oberbuchhalterin – bis Amor in München seinen Pfeil abschoss...

In Riehen angekommen, begann sich Jindra Hänggi in der katholischen Kirchengemeinde zu engagieren. Bei verschiedenen Anlässen stellte sie Kuchen zur Verfügung, sie sang im Chor mit – jetzt sei sie leider nur noch passives Chormitglied, weil ihr die Zeit fehle –, und sie beschloss, eine dreisemestrige Liturgieausbildung am Liturgieinstitut Zürich in Angriff zu nehmen, die sie dann auch abschloss. Schon damals habe sie sich vorstellen können, einmal als Sigristin zu wirken, und als die Stelle im vergangenen Jahr im Pfarrblatt ausgeschrieben war, meldete sie sich und bekam die Stelle, die ihr nun auch viel Freude bereitet.

Es war ihr beruflicher Wiedereinstieg, denn nach ihrem Umzug nach Riehen hatte sie als Hausfrau gewirkt. Obwohl nicht mehr im Chor aktiv, singt Jindra Hänggi nach wie vor regelmässig. Sie nimmt Unterricht bei der Gesangslehrerin Barbara Neurohr. Singen sei etwas Faszinierendes: «Wenn meine Gesangslehrerin ruhig stehenbleibt und den Mund öffnet, dann kommt etwas heraus. Das ist sehr beeindruckend.»

Religion und Glaube sind für Jindra Hänggi sehr wichtig. «Woran sollte der Mensch sonst glauben? Der Glaube gibt mir Kraft. Wichtige Werte sind für mich Frieden und Toleranz, mit meiner Arbeit möchte ich den Leuten Fröhlichkeit und Zufriedenheit geben», sagt sie. Auch ihr Mann habe seinen Glauben, der als kleine Flamme stets in ihm gebrannt habe, wiederentdeckt.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag 12.2.

KONZERT

Romantische Beziehungen

Texte, Tagebuchausschnitte und Musik des Ehepaars Clara und Robert Schumann sowie Johannes Brahms. Es spielen Katrin Bösiger (Violine) und Felix Buchmann (Klavier), Lehrkräfte der Musikschule Riehen. Saal der Musikschule, Rössligasse 51. 19 Uhr. *Eintritt frei, Kollekte.*

FILM

«Dorfkino Riehen»

Das «Dorfkino Riehen» zeigt «Shine» (Australien 1996) von Scott Hicks. «Shine» verfilmt einfühlsam die aussergewöhnliche Lebensgeschichte des australischen Pianisten David Helfgott. Englisch gesprochen, deutsche und französische Untertitel. Kellertheater, Haus der Vereine, Baselstrasse 43 (Eingang Erlensträsschen). 20 Uhr. *Eintritt: Fr. 9.–/Fr. 6.–.*

Samstag 13.2.

PARTEIEN

Velovignetten-Verkauf

Velovignetten-Verkauf durch die SP Riehen. Rauracherzentrum. 9 bis 12 Uhr.

BAZAR

Bazar auf St. Chrischona

Bazar auf St. Chrischona mit Tombola, Flohmarkt, Kinderflohmarkt, Handarbeiten, Büchern, Imbiss, Kaffee und Kuchen. Reinerlös zugunsten der Pilgermission, der Chrischona-Gemeinde und von Strassenkindern in Nairobi. Turnhalle des Chrischonazentrums, St. Chrischona. 11 bis 17 Uhr.

TREFF

Raclette-Znacht

Raclette-Znacht im Freizeitzentrum Landauer, Blutrainweg 12. Ab 18.30 Uhr. *Anmeldung im «Kaffi Land».*

MUSIK

Live Musik-Bar

Bar mit Live-Musik. «KuR-Z», Käppelgasse 22. Bar ab 19 Uhr. Musik ab 20.30 Uhr.

Sonntag 14.2.

FÜHRUNG

«Das Wettsteinhaus und seine Bewohner»

Führung mit Anne Nagel durch die Sonderausstellung «Das Wettsteinhaus und seine Bewohner». Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum, Baselstrasse 34. 11 Uhr.

AUSSTELLUNGEN/GALERIEN

Dorf- und Rebbaumuseum

Baselstrasse 34

«Das Wettsteinhaus und seine Bewohner: Von Johann Rudolf Wettstein bis Anna Catharina Heusler». Mittwoch bis Samstag, 14–17 Uhr, Sonntag 10–17 Uhr. Bis 21. Februar 1999.

Galerie Monfregola

Niederholzstrasse 20

Arbeiten von Giuseppe Bernasconi und Ado Zung. Bis 20. Februar. Öffnungszeiten: montags, mittwochs und samstags von 14 bis 18.30 Uhr.

Galerie Schoeneck

Burgstrasse 63

Originalgrafik 1982–98 und Originale auf Papier des Künstlers Aki Kuroda. Bis 31. März. Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr, samstags von 10 bis 13 Uhr.

Art Forum Riehen

Schmiedgasse 31

«Körpersprache». Werke des Bildhauers Thomas Guth. Öffnungszeiten: mittwochs, donnerstags, freitags 15–19 Uhr, samstags und sonntags 11–17

Eintritt: Fr. 5.–/Fr. 3.–.

Dienstag, 16.2.

TREFF

Senioren-Treffpunkt

Senioren und Senioren treffen sich zu einem gemütlichen Fasnachtsnachmittag. Pfarreiheim St. Franziskus, Auessere Baselstrasse 170. 14.30 Uhr.

TREFF

Alterstube Bettingen

Gemütliches Beisammensein in der Alterstube Bettingen. Kapelle Bettingen. 15 Uhr.

FILM

«Lebensraum Salinen»

Filmabend mit dem Dokumentarfilm «Lebensraum Salinen» von Andreas Meier. Gezeigt wird das von Salzwasser geprägte Ökosystem in Portugal mit seiner Vogelwelt. Organisiert wird der Filmabend von der Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz Riehen. Kellertheater der Alten Kanzlei (Haus der Vereine), Baselstrasse 43. 20 Uhr.

Mittwoch, 17.2.

WORKSHOP

«Hoppe, hoppe Reiter!»

Workshop für Grosseltern und ihre Enkelkinder ab fünf Jahren zum Thema «Hoppe, hoppe Reiter! – Spiele und Spielzeug mit Pferden». Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum, Baselstrasse 34. 14 bis 17 Uhr. Wiederholung am Mittwoch, 17. März. 14 bis 17 Uhr. *Anmeldung erforderlich, Tel 646 82 54 (vormittags).*

Donnerstag, 18.2.

FASNACHT

Fasnachtsumzug des «Spatzenäschli»

Fasnachtsumzug der Kinderspielgruppe «Spatzenäschli». «Spatzenäschli», Langenlängeweg 24a. Abmarsch um 10 Uhr.

PARTEIEN

FDP berichtet aus dem Grossen Rat

Die Riehener Grossräte Fritz Weissenberger (Gemeinderat in Riehen, Grossrat FDP, Präsident der Kommission «Energiekanton 2000») und René Schmidlin (Unternehmer, Grossrat FDP, Mitglied der Finanzkommission) berichten über ihre aktuelle Arbeit im Grossen Rat. Gesprächsleitung Christine Goetschy, Präsidentin FDP Riehen. Haus der Vereine (Alte Kanzlei) Baselstrasse 43. 19.30 Uhr. Anschliessend Apéro.

Uhr. Noch bis 14. Februar.

«ost west Galerie»

Baselstrasse 9

Ausstellung mit Werken von Helen von Burg. Bis Samstag, 20. Februar. Finissage: Samstag, 20. Februar, ab 17 Uhr. Öffnungszeiten: dienstags, donnerstags und freitags von 14 bis 18.30 Uhr, mittwochs von 14 bis 20 Uhr, samstags von 10 bis 16 Uhr.

Fondation Beyeler

Baselstrasse 101

Sonderausstellung «Magie der Bäume» mit ausgesuchten Werken von Künstlern der klassischen Moderne und der Gegenwart. Bis 5. April. Sammlung Beyeler, Kunst der klassischen Moderne. Eintritt: Erwachsene Fr. 12.–; Familien Fr. 24.–; Kinder bis 12 Jahren gratis. *Öffnungszeiten: Täglich von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr.* Führungen: Rundgänge durchs Museum (täglich); Themenführungen (mittwochs von 18.30 bis 19.45 Uhr), am Mittwoch, 17. Februar, zum Thema «Stammeskunst und die Kunst der Moderne»; Führung mit Ernst Beyeler oder Markus Bröderlin (an jedem ersten Dienstag des Monats von 18.30 bis 19.45 Uhr). *Voranmeldung: Tel. 645 97 20.*

Winteraustellung

rz. Am kommenden Freitag, 19. Februar, 19 Uhr, findet im «Kunst Raum Riehen», Baselstrasse 71, die Vernissage zur «Winteraustellung der Riehener und Bettinger Künstlerinnen und Künstler» statt. Die Ausstellung gibt Einblick in das vielfältige künstlerische Schaffen in Riehen und Bettingen.

Zur Teilnahme an der Winteraustellung hatte die «Kommission für Bildende Kunst» der Gemeinde Riehen eingeladen. Teilnehmen konnten alle Künstlerinnen und Künstler mit Wohnsitz in Riehen/Bettingen oder mit einem Atelier in den Gemeinden. Rund 80 Personen haben etwa 300 Werke eingereicht, von denen nun eine umfassende Auswahl gezeigt wird.

Kästner als (Wieder-)Einsteiger

rz. Am 23. Februar dieses Jahres wäre Erich Kästner, der «Vater» von «Emil und die Detektive» oder dem «Doppelten Lottchen», hundert Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass erinnert die Volkshochschule Hochrheim mit einer Veranstaltungsreihe in Grenzach-Wyhlen an den 1974 verstorbenen Schriftsteller.

Am Sonntag, den 21. Februar, gastiert der grosse Kästner-Kenner Ernst Pilick in der Galerie Merkel. Pilick spielt die Werke seiner Dichter – Satiren und Gedichte für Erwachsene stehen im Mittelpunkt.

An drei Nachmittagen wird Martin Jösel im Quellenstüble des Seniorenzentrums Emilienspark vor dem Hintergrund von Kästners Biographie dessen Werk vorstellen. Die erste Veranstaltung findet am 23. Februar um 15 Uhr statt.

Das Kommunale Kino präsentiert die drei berühmtesten Kästner-Kinderfilme. Am 23. Februar um 15 Uhr wird im Filmsaal Bärenfelschule «Emil und die Detektive» gezeigt, am 24. Februar um 15 Uhr «Das doppelte Lottchen» und am 25. Februar um 15 Uhr «Das fliegende Klassenzimmer».

Zum Abschluss der Kästner-Woche in Grenzach-Wyhlen tritt am Sonntag, 28. Februar, um 16 Uhr im Quellenstüble des Emiliensparks in Grenzach Thomas Himmler auf. «Nachtgesang des Klaviervirtuosen» heisst sein satirisches Kästner-Programm für Cello und Stimme.

Weitere Informationen gibt es unter der Telefonnummer 0049/7624/1033.

Der Frühling naht

rz. Der Kursabend der Pfarrei St. Franziskus «Tischdekorationen im Frühling» findet am Donnerstag, 11. März, der Kursabend «Papierblumen» am Donnerstag, 25. März, statt. Beginn um 20 Uhr. Kosten pro Abend: Fr. 10.–. Anmeldung: E. Hof, Tel. 601 50 36.

FILM Naturfilmer Andreas Meier zeigt seinen neuesten Film

Lebensraum Salinen in Portugal



Tausende von Vögeln benutzen Salinen als Rast- und Überwinterungsplatz – hier im Bild Weissstörche, Seidenreiher und Lachmöwen. Foto: Andreas Meier

am. Der neueste Dokumentarfilm von Andreas Meier mit dem Titel «Lebensraum Salinen» gelangt am kommenden Dienstag, 16. Februar, um 20 Uhr im Kellertheater der Alten Kanzlei (Haus der Vereine) zur Aufführung. Organisator dieser Veranstaltung ist einmal mehr die Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz Riehen, welche sich seit Jahren für den Erhalt von Flora und Fauna in der Gemeinde engagiert. Mit der Durchführung von öffentlichen Vorträgen wird der Bevölkerung Riehens zudem die Möglichkeit geboten, in die Geheimnisse der Natur eingeweiht zu werden. Dadurch erhofft sich der Verein auch mehr Verständnis für seine Anliegen.

Eine gute Gelegenheit dazu bietet sich also am kommenden Dienstag, wenn Andreas Meier ein von Salzwasser geprägtes Ökosystem vorstellt. Für die Realisierung des Filmes waren neben einer vorbereitenden Erkundungsreise vier weitere mehrwöchige Aufenthalte zu verschiedenen Jahreszeiten

nötig. Dabei gelangen dem Riehener nicht nur viele sehenswerte Aufnahmen von brütenden, rastenden und überwinternden Vögeln, sondern auch faszinierende Stimmungsaufnahmen.

Eine Saline besteht im wesentlichen aus künstlich angelegten Teichsystemen, aus denen durch Verdunsten von Meerwasser Salz gewonnen wird. Solche Salzgewinnungsanlagen entwickeln sich innerhalb weniger Jahre zu wertvollen Lebensräumen für speziell angepasste, salztolerante Pflanzengemeinschaften sowie für zahlreiche Vogelarten. Zur Zugzeit und im Winter finden sich Tausende von gefiederten Gästen in Salinen ein und profitieren vom reichhaltigen Nahrungsangebot. Im Frühjahr schreiten zudem zahlreiche Vogelarten wie beispielsweise Säbelschnäbler, Stelzenläufer, Seeregenpfeifer und Seeschwalben zur Brut. Einiges des reichen Vogelgelebens ist von Andreas Meier auf Film gebannt und zu einem einmaligen Dokument verarbeitet worden.

LITERATUR Neues Buch von Nikolaus Cybinski

«Blicke – 44 Versuche»

fi. Wie die Gedanken so sind auch die Blicke frei, und wie jeder Gedanke unendlich viele neue hervorbringen kann, kann auch jeder Blick in die Unendlichkeit vorzudringen versuchen, sich ganz auf die Gegenwart richten oder das ferne Sommerglück der Kindheit aufsuchen.

Der Autor Nikolaus Cybinski lässt den Ich-Erzähler in seinem neuen Buch «Blicke – 44 Versuche» 44 Blicke in alle Dimensionen wagen. Fällt der eine Blick auf konkrete Dinge in der Umgebung «Tägliche Blicke auf die gelben Tulpen in der Glasvase, die unaufhaltsam verblühen, (...)», blicken die Augen bald darauf ungeduldig auf den Vater, von dem der Sohn glaubt, dass er ein SAMann war, oder sie blicken auf einen Zinnienstrauss, der unmittelbar an die Mutter erinnert, die mit 38 Jahren be-

reits Witwe war. Andere Blicke bleiben an den verschneiten Hügeln des Wiesentals hängen und zeigen, dass nichts endlos ist, «(...) schon gar nicht die Zeit.»

Der in Lörrach lebende Autor, Lehrer und Kritiker – RZ-Leserinnen und -leser kennen ihn als Musikkritiker – hat ein stilles Buch geschrieben. In schlichter, unspektakulärer Sprache gibt er Einblick in das Sehen eines Menschen, dessen Welt, dessen Gedanken, dessen Sehnsüchte. Dabei wird er aber nie aufdringlich, betreibt nie Voyeurismus, sondern begegnet sowohl dem Sehenden als auch dem Gesehenen mit grossem Respekt. Ein behutsames Buch, das zum Sehen und Nachdenken verführt.

Nikolaus Cybinski: Blicke – 44 Versuche. Edition Isele. Kleine Oberrheinische Bibliothek Band 7.

SOZIALES Nächster Rumänientransport kurz vor Ostern

Kinderkleider und Schuhe sind Mangelware

rz. Der nächste Hilfstransport der Rumänienhilfe Riehen in die Partnerstadt Miercurea-Ciuc/Csikszereda findet kurz vor Ostern statt (Ostersonntag ist der 4. April). Bereits jetzt ruft die Gemeindeverwaltung in Anbetracht der nach wie vor grossen Armut in Rumänien die Bevölkerung auf, gut erhaltene und saubere Waren zu spenden.

Grosse Mangelware seien Kinder-schuhe, Kinderkleider, Spielsachen, Schuhe für Erwachsene, Blusen, Röcke, warme Jacken, Bettwäsche, Wolldecken, Vorhänge, Skis, Schlittschuhe oder Schlitten. Nicht entgegengenommen werden Bücher, Möbel und elektrische Haushaltgeräte.

Die Annahmestelle am Brünnlirain 13 (links neben dem Feuerwehrmagazin) ist jeden Dienstag von 8–11.30 Uhr und von 14–18.30 Uhr geöffnet. Persönliche Pakete für Kontaktfamilien können im März abgegeben werden.



Die Kleider werden in Miercurea-Ciuc/Csikszereda in einem Kleiderladen (im Bild) zum Verkauf angeboten. Dank eines Gutscheinsystems kann sich die Bevölkerung den Kauf leisten.

Foto: Rolf Spriesseler

GEDANKENSPIELE

Sport



«No sport, just whisky and cigars!» Diesen Worten die Winston Churchill geäussert haben soll, kann ich mich nicht anschliessen, da mein Whiskykonsum verschwindend klein, mein Zigarrenverbrauch mässig und meine Liebe zum Radfahren gross ist.

Andererseits war Sport für mich auch nie ein Bereich vorbildlichen Wirkens, waren Sportler und Sportlerinnen nie Vorbilder. Ich stehe dem heutigen sektenhaft organisierten und zelebrierten Spitzen- und Massensport mit grosser Skepsis gegenüber.

Das mag zum Teil mit meiner sportlichen Sozialisation zu tun haben. Im Jura der frühen fünfziger Jahre betrieben wir im Schulzimmer oder vor dem Schulhaus «gymnastique» in den Strassenkleidern und mit hohen Schuhen. In Allschwil, Basel und Bolligen turnten wir in den späten fünfziger und frühen sechziger Jahren in paramilitärischer Ordnung mit sadistischen Schleiern, die irdendwelchen Kampfausbildungslagern entwichen waren. Einzig im Handball in den letzten Schuljahren spielte Lust und Freude mit, und mit den Mannschaften, in denen ich mitspielte, wurde ich einige Male Berner Schülermeister.

Mein Ausflug in den Nationalliga-B-Handball in der Lehrzeit war allerdings nur von kurzer Dauer. Was dort gefordert wurde, war eher Kadavergehorsam als Spielwitz. Gefördert wurde eher die Freude an frischgewichsten Hallen, an überschaubaren, viereckigen Welten und an einem Mammi, das Berge von verschwitzter Wäsche wusch, als Selbständigkeit.

Die meisten Sportler und Sportlerinnen halte ich eher für einseitig begabte Monomanen als für lebensstüchtige, vielseitig begabte Menschen. Was ich an den besten von ihnen bewundere, ist eine hoch entwickelte Virtuosität, die sich jedoch in nichts unterscheidet von aussergewöhnlichen Fertigkeiten in anderen Tätigkeitsbereichen.

Was dem Sport jedoch jedes Recht nimmt, Vorbild zu sein, ist seine Verdrehtheit. Er feiert sich selbst als Eldorado der Gesundheit. In Wirklichkeit ist er das grösste Geschäft der Gegenwart, in dem Körpermaschinen Gewinn bringen müssen. Schon immer war im Sport von Kameradschaft und Freundschaft die Rede, obwohl es just ums Gegenteil geht, um Rivalität. Sport ist zwischenmenschlich in seinem innersten Wesen destruktiv; man kann den andern nicht frei anerkennen, sondern nur im Kampf. Aus dieser eher negativen Tatsache hat der Sport sein Ideal entwickelt, das Ideal der Fairness. Jeder muss gewinnen können! Doch diese letzte Rechtfertigung geht verlo-

rens. Geld regiert das Geschäft, ein Dopingkandal jagt den nächsten, ein korrupter Funktionär gibt dem nächsten die Klinke in die Hand.

Mir scheint, der Sport sei nur noch für etwas da: In einer Welt, die durch Sinnverlust geprägt ist, bietet er Sinn an in einer lächerlich vereinfachten Welt, die auf das Körperliche reduziert ist. Unser Körper, der in Wirtschaft und Technik kaum mehr relevant ist, wird zum Schauplatz von Sinn. Der Soziologe Luhmann schreibt von einem «geordneten Rückzug auf ein sozial als sinnvoll definiertes Körperverhalten».

Wenn ich sage, Sport sei ein Geschäft, sage ich eigentlich nur die halbe Wahrheit. Sport ist eine Religion, ein gewaltiges Sektenwesen. Er hat seine Tempel, in welche die Massen pilgern. Regionale, nationale und internationale Verbände leiten das Geschäft mit strafender Hand. Fairnessgebote werden heruntergeleiert und neben olympischen Altären Schwüre geschworen. Sportler und Sportlerinnen treten als Heilbringer auf und verkünden eine Wahrheit, die in den Dopinglabors und Anabolikaküchen zu Staub zerfällt. Sport ist das zum narzisstischen Körperkultur degenerierte Ideal vom gesunden Geist im gesunden Körper. Was daran vorbildlich sein soll, ist mir schleierhaft.

H. Schmid

LESERBRIEFE

Christo-Bild für Riehen

Wie die vielen Besucher von nah und fern war auch ich begeistert und beeindruckt vom Effekt der silbrigen Verhüllungen bei unterschiedlichem Tageslicht. Riehen war in dieser Zeit nicht mehr nur Schlaf- und Durchfahrtsort, sondern ein lebendiges Dorf mit verschiedensten Besuchern, die hier auch Einkäufe tätigten.

Das Kunstshapping hat Riehen nichts gekostet. Im Gegenteil – es gab Einnahmen für die Gemeinde Riehen. Durch die Vermietung des Kunstraumes Riehen im Berowergut und die Vermietung des Zirkusplatzes im Sarasinpark floss eine beträchtliche Summe in unsere Gemeindekasse.

Der spontane und mutige Beschluss unserer Behörden, ein Bild von Christo anzukaufen, ist in Anbetracht des grossartigen Anlasses richtig. Als bleibendes Andenken soll das öffentlich zugängliche Bild von Christo an das einzigartige Ereignis der Baumverhüllungen erinnern.

Aus all diesen Gründen und weil die Gemeinde Riehen die bisherigen Rechnungen immer ohne Defizit abgeschlossen hat, stimme ich am 18. April mit einem Ja dem Nachtragskredit zu.

Emil Schweizer, Riehen

Nein zu Christo-Kredit!

Der Gemeinderat, der mehrheitliche Einwohnerrat und die Riehener Schickria sollen doch das Christo-Bild von 300'000 Franken selber bezahlen, wenn sie es unbedingt wollen, so dass dieser Kredit nicht den Steuerzahlern belastet werden muss!

— Erstens ist der Gratiseintritt zu dieser an den Haaren herbeigezogenen, eingewickelten Baumshow kein Argument zur Rechtfertigung des Kaufs eines mittelmässigen Bildes von 300'000 Franken, das real gesehen keine 5000 Franken wert ist. Christo ist ein Kunstschlaumeier und würde sich ins Fäustchen lachen, wenn er mit einem solchen Geldgeschenk von einigen Naiven mit gestopftem Portemonnaie nach Hause reisen könnte.

— Zweitens müssen das Finanzloch der Gemeinde bzw. Budgetdefizit und die angedrohte Steuererhöhung gesehen werden, und man muss sich fragen, wo beim Gemeinderat die Logik bleibt. Will er auf einer Bank das Geld aufnehmen, um bei dieser schlechten Finanzsituation ein umstrittenes Bild von 300'000 Franken anzukaufen?

— Drittens: Wo bleiben die Relationen, wenn man einerseits bei einem derart übersetzt hohen Preis nur für ein Bildchen, andererseits aber kein Geld hat, um den Brühlmattweg anständig zu unterhalten, und man hier zwanzig Jahre warten muss, bis einige Löcher im Asphaltbelag notdürftig ausgeflückt werden? Oder es heisst: 50 Franken seien zuviel Geld, um eine verbeulte unansehnliche Verkehrstafel, die in der Grundwasserschutzzone wichtig ist, auszuwechseln.

Herr Raith und seinem Team würde es gut anstehen, hier im Dorf die schwer angeschlagene Lebensqualität wieder herzustellen und dafür zu sorgen, dass wir im Autoblechchaos und Abgasnebel nicht noch ganz ersticken!

Philipp Largiadèr, Riehen

IN KÜRZE

Neuer Präsident bei den Jungliberalen

rz. Der zwanzigjährige Jus-Student Conradin Cramer aus Riehen ist neuer Präsident der Jungliberalen Basel. Er war bisher Vizepräsident der Jungliberalen und wurde zum Nachfolger des zurücktretenden Präsidenten Antoni Planta gewählt. Neuer Vizepräsident wird der Gymnasiast Pierre-Guillaume Kopp.

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einem Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.

Die Redaktion

LESUNG Martin R. Becher las in der «Arena Literatur-Initiative» aus «Abschiedsparcours» und autobiographischen Texten

Klartext zu reden, wäre besser gewesen

Man fühlte sich ein bisschen wie der Gast, der zwar eingeladen war, der aber merken musste, dass er nicht eigentlich dazugehörte. Nicht dass man gemieden oder komisch angesehen worden wäre. Nein. Doch es schien, als ob man die Geheimnisse und Witze der Runde nicht alle kannte. Also blieb nichts anderes übrig, als an den entsprechenden Stellen höflich mitzulachen.

So die Situation, als der in Basel lebende Autor Martin R. Becher am vergangenen Dienstag im Rahmen der «Arena Literatur-Initiative» als Autor vorgestellt wurde und aus dem Erzählband «Abschiedsparcours» und aus unveröffentlichten Texten las.

Aus zwei Gründen konnten sich Nichteingeweihte ausgeschlossen fühlen. Zuerst einmal war die Tatsache, dass Geheimnisse rund um «Abschiedsparcours» seitens der «Arena» angedeutet, aber nicht ausgesprochen wurden, und dass in ähnlicher Weise Martin R. Bechers berühmte Vergangenheit – sein Vater Ulrich Becher wurde mit Romanen wie «Murmeljagd» oder «Das Profil» bekannt, thematisiert wurde. Grosse Namen fielen, der des Schriftstellers Ödön von Horváth etwa oder der des ehemaligen Basler Schauspielers Werner Düggelin. Doch was sollte man mit den hehren Namen anfangen?

Das angedeutete aber nicht ausgesprochene Geheimnis war: Der Basler Schriftsteller Mathtyas Jenny sah sich und seine Tochter auf ehrenrührige Art in einer der drei Geschichten in «Abschiedsparcours» von dem ebenfalls in Basel lebenden Autor Martin R. Becher dargestellt und prozessierte in der Folge gegen diesen. Das Verfahren ist noch im Gang, und vorläufig darf die fragliche Geschichte nicht publiziert werden. Martin R. Becher fühlt sich zu Unrecht angeklagt. Wie er gegenüber der RZ erklärte, hätten falsche Behauptungen in einem Artikel im Nachrichtenmagazin «Facts» die Prozesse ausgelöst. Gemäss diesem Artikel schreibe Martin R. Becher über einen Inzestfall, in dem Mathtyas Jenny und seine Tochter Zoë wieder zu erkennen seien. Dieser Artikel



Wechselten sich beim Lesen ab: Martin R. Becher und seine Tochter Anja Becher.

Foto: Judith Fischer

habe die Tatsachen falsch wiedergegeben, erklärte Martin R. Becher. Er habe über einen Fall geschrieben, in dem ein Mann des falschen Verdachtes bezichtigt wird, seine Tochter sexuell missbraucht zu haben. Es gehe also nicht um Inzest, sondern um das Thema des falschen Verdachtes.

Valentin Herzog, der den Abend moderierte, sagte gegenüber der RZ, dass die «Arena» Martin R. Becher ihre Solidarität habe bekunden wollen. Auf die laufenden beiden Prozessverfahren habe sie bewusst nicht eingetreten wollen. Es stehe ihr auch nicht zu, über die Sache zu urteilen. Vielmehr sollte Martin R. Bechers literarische Arbeit im Vordergrund stehen.

Über diese hatte sich Valentin Herzog in der Einführung begeistert geäussert. Man könne die Geschichten in «Abschiedsparcours» auf den ersten Blick als den Abklatsch trivialer Alltags-Stories halten, wie sie auch in Frauenzeitschriften stehen könnten. Allmählich würde man aber erkennen, dass es weniger um den Inhalt, sondern mehr um den Vorgang des Erzählens und des Verfremdens gehe. Und in diesen Gebieten, dem Erzählen und Verfremden, sei Martin R. Bechers ein grosser Köhner.

Und nach dieser Bemerkung konnte man sich dann wieder ein bisschen ausgeschlossen fühlen. Man empfand vielleicht die Texte teilweise als witzig, sie kamen leicht und flüssig daher. So wirk-

te etwa die Beschreibung der vier Künstlerinnen, die sich zusammengetan hatten, um ungewöhnlich zu sein, amüsant – diese Passage wurde von Martin R. Bechers Tochter Anja Becher gelesen – die vielen Dialoge waren geschickt angeordnet, und der Ausstellungsmacher wurde greifbar. Das Zuhören machte keine Mühe, was allerdings nicht ein Zeichen von Banalität sein muss. Doch konnte man die hohe Kunstfertigkeit zumindest aufgrund des ersten Höreindrucks nicht erkennen, und einen derart grossen sprachlichen Genuss bereitete das Gelesene denn doch nicht. Vielleicht müsste man sie lesen oder in den Insiderkreis aufgenommen werden, um sie zu verstehen?

Judith Fischer

BÜCHERZETTEL Valentin Herzog über ein neues Buch der Autorin Hannelies Taschau

«Die Welt als Dorf»

Hannelies Taschau lebt in Hameln. Ihre Bücher erscheinen in Zürich. Die erste Geschichte ihres neuen Erzählbandes spielt im winterlichen Amsterdam. Ich lese sie im februargrauen Paris, um für die Riehener-Zeitung darüber zu schreiben, was mir insofern ganz plausibel erscheint, als seit gestern das führende Kunstmagazin Frankreichs («Beaux Arts») mit einem grossen Artikel über «Wrapped Trees» und «Magie der Bäume» im Beyeler Museum hier überall an den Kiosken aufliegt.

Die Welt ist ein Dorf.

Auch in Taschaws Erzählungen wird sie zum Dorf komprimiert. In dem hinreissend ironischen Text «Ist da jemand» zum Beispiel hegt und pflegt ein ergriffenes Kollektiv von Joyce-Verehrern eine Art virtuell vergeisterter Reinkarnation ihres Meisters und schleppt ihn zu rituellen Wiederbegegnungen von Schloss Connemara nach Dublin, nach Zürich, nach Paris, wobei die räumlichen wie die zeitlichen Distanzen gegen Null schrumpfen: «In Dublin ... [findet] ein Kampf statt zwischen Postmoderne, Glas, Stahl, Beton und den verfallenden georgianischen Fassaden mit ihren bunten, lünettengeschmückten Türmen.

Nichts, stellen wir enttäuscht fest, geht Joyce wirklich noch nahe. 1941, in Zürich, befragt, wann er nach Irland zurückkehren werde, soll er geantwortet haben: Bin ich je dort gewesen?

Fragt man ihn heute, wann er zurückgekommen sei, sagt er: Hatte ich Irland je verlassen?»

Und in Zürich sitzt Joyces Nora wie 1941 immer noch «mit starkem Selbstwertgefühl und stahlummanteltem Herzen» in der Kronenhalle, und nebenan liegen in der Kronenhandlung «Shakespeare & Co.» die ersten Exemplare des «Ulysses», und «sämtliche Cocktails, Pernods, Byrrhs, Dubonnets ... erstarren in ihren Gläsern». Ach nein, das war ja in Paris und Jahrzehnte zuvor. Aber so kleine Zeit- und Raumsprünge stören niemanden im zeitlosen WeltDorf



der Joyceaner und Joyceanerinnen, zu deren Anliegen übrigens auch gehört, die Lebensgefährtin Nora gegen die übermächtige Figur des Dichters in Schutz zu nehmen und nachdrücklich an Sätze zu erinnern wie diesen: «Ich habe in ihr das Bild der Schönheit der Welt geliebt, das Geheimnis und die Schönheit des Lebens» (Joyce über Nora).

Auch in der Titelerzählung «Ein gutes Ende muss man sich holen» ist die Welt auf die Masse der Kleinstadt Obö geschrumpft, wo ein offenbar höchst angesehener, doch weitgehend mittelbarer Landschafts- und Gartengestalter namens Theodor einen Vortrag hält über die «vielfältigen Erscheinungsformen des Landschaftsgartens in England, Frankreich, Deutschland und selbst in Amerika ... über die wirkliche Vision idealer Natur ... den klassischen Landschaftsdarstellungen der Maler und Dichter nachempfunden». Sein guter Stern will es, dass seine Wor-

te bei einer ebenso reichen wie einsamen Erbin auf fruchtbaren Boden fallen. Zuerst erhält er von dieser Lily de Fringh den Auftrag, einen Teil ihres Gartens neu zu gestalten: «Venezianische Gondola-Pfosten begrenzen ... französische Broderie-Parterres ... mit pompejanisch anmutenden Eisenmöbeln, römisch inspirierten Betonsitzen, altenglischen, mit schwarzen Tulpen und Hornveilchen bepflanzten Töpfen.»

Synthetisch wie der Gartenraum bleibt die Beziehung zwischen dem Landschaftskünstler und seiner Auftraggeberin: «Beide sind nie verheiratet gewesen. Und sie haben die gleiche unüberwindliche Abneigung gegen zu grosse Nähe. Sie haben keine Lust, sich einem Menschen zu öffnen, sich ihm hinzugeben und auszuliefern ... Sie haben sich eingerichtet in ihrem Gehäuse, das sie schützt gegen den Absturz.»

So bleibt es bei einem fast berührunglosen Verhältnis, bei dem die körperliche Distanz freilich eine so untergeordnete Rolle spielt wie die räumliche Entfernung, aus der Theodor Garten- und Landschaftsbilder herbeiholt, um hier in Obö ein «eigenständiges, nie vollendetes, dreidimensionales, begehrtes Kunstwerk [zu] schaffen, ein Museum der Gärten, in dem sich die Sehnsucht nach Arkadien und der Wahn, die Moden und die Kämpfe der Epochen manifestieren».

Taschaws sechs Erzählungen beschreiben ein enges, meist kaltes, oft mit Aggressionen, herrischen Besitzansprüchen oder eleganter Eitelkeit möbliertes Welt-Dorf. Zwar scheint es Auswege zu geben, aber das sind Schlupflöcher, von denen man nicht weiss, ob sich dahinter die Räume der Kunst öffnen, die Strassen des Lebens oder die Abgründe des Wahnsinns. Der letzte Satz über Theodor und Lily lautet lapidar: «Sie haben noch dreissig Jahre miteinander.»

Valentin Herzog

Hannelies Taschau: Ein gutes Ende muss man sich holen. Erzählungen. Verlag Nagel & Kimche. 160 Seiten, Fr. 32.80.

«Pro Juventute»: Sozialeinsatz – die sinnvolle Alternative

pd. Wer nach einer sinnvollen Alternative zu Ferien am Strand oder dem süssigen Nichtstun zu Hause sucht, findet in der Broschüre «Erlebnis Sozialeinsatz» der «pro juventute» eine reiche Palette von Möglichkeiten.

Warum nicht einmal die freien Wochen als Lagerleiter(in) verbringen, Sportkurse für Behinderte leiten oder einen Arbeitseinsatz im Berggebiet leisten? Sozial- und Arbeitseinsätze sind fast überall möglich und decken die vielfältigsten Interessen und Fähigkeiten ab. Ob im In- oder Ausland, ob für zwei Wochen oder zwei Monate, ob für Menschen oder die Natur:

Die Broschüre «Erlebnis Sozialeinsatz» dokumentiert eine Fülle von Angeboten, die von Schweizer Stellen vermittelt werden, enthält Informationen über die Voraussetzungen und viele Kontaktadressen. Kurzum: Ein unentbehrlicher Ratgeber für junge Leute, die sich während einiger Wochen für ihre Mitmenschen oder die Erhaltung der Natur aktiv engagieren und dabei viele neue Erfahrungen machen möchten – hier sind Anleitungen für Ferien mit Sinn.

Die Broschüre kann zum Preis von Fr. 1.50 (Einzelexemplare gratis) bezogen werden bei «pro juventute», Zentralsekretariat, Versandstelle, Postfach, 8022 Zürich, Tel. 01/251 18 50, Fax 01/252 28 24.

AUSSTELLUNG Vitra-Museum zeigt Mies van der Rohe

Möbel und Bauten in Stuttgart, Barcelona, Brno

rz. Noch bis zum 25. April dieses Jahres ist im Vitra Design Museum in Weil am Rhein die Ausstellung «Mies van der Rohe – Möbel und Bauten in Stuttgart, Barcelona, Brno» zu sehen. Die Ausstellung vereinigt erstmals alle von Mies van der Rohe entworfenen Möbel. Gezeigt werden die vor allem aus der ersten Produktionsphase vor 1935 stammenden Originalstücke. Den Möbeln gegenübergestellt werden Modelle von Mies van der Rohes drei wichtigsten Bauten: dem deutschen Pavillon in Barcelona, dem Bau für die Weissenhof-Siedlung in Stuttgart und der Villa «Tugendhat» in Brno. Einen Grossteil der Möbel hat van der Rohe für eben diese Bauten entworfen, und die Gegenüberstellung von Architektur und Design

zeigt die hohe Qualität sowie die inneren Zusammenhänge seines Schaffens.

Der Vergleich von Gebäuden und Möbelentwürfen Mies van der Rohes eröffnet insbesondere den Blick auf die ästhetischen und technischen Beziehungen zwischen Möbel und Gebäude, die von der Formensprache bis hin zur Behandlung von Details reichen. Dabei treten teilweise Parallelen hervor, die das Möbel als «Architektur en miniature» erscheinen lassen, gleichzeitig aber auch die grundverschiedenen Herangehensweisen und Anforderungen an beide Arbeitsgebiete offenbaren.

Begleitet wird die Ausstellung von einer reichen Auswahl an Dokumenten. *Vitra Design Museum, Charles-Eames-Strasse 1, Weil am Rhein.*

KULTURTIPS FÜR DIE REGION

TANZ

«Tanzabend»

Solo-Performance «Tanzabend» von Franz Frautschi, ein Tanzabend mit elf Bewegungsbildern. Choreographie: Franz Frautschi. Künstlerische Mitarbeit: Cécile Uebelhart. Kulturwerkstatt Kaserne, Klybeckstrasse 1B, Basel. Noch Freitag, 12. Februar, und Samstag, 13. Februar. Beginn um 20.30 Uhr. *Reservationen: Tel. 681 26 33.*

KONZERT

«Drum'n'Bass New Styles Party»

«Drum'n'Bass New Styles Party» mit «Minus 8» (ZH) und Live-Auftritt von «Tritop» (Berlin). Kulturwerkstatt Kaserne, Klybeckstrasse 1B. 22 Uhr. Samstag, 13. Februar.

MODE

«Körper und Kleid»

Modeschau von «Körper und Kleid», Fachbereich «Mode-Design» der Schule für Gestaltung Basel. Sudhaus, Werkraum Wardeck PP, Burgweg 7, Basel. Samstag, 13. Februar, 17 Uhr, sowie 21 Uhr. *Vorverkauf: Bivoba, Auberg 2A, Tel. 272 55 66 oder Credit Suisse, St. Alban-Graben. Billette: Fr. 10.– (17 Uhr), Fr. 15.– (21 Uhr).*

KONZERT

Valentinskonzert

Eröffnungskonzert des Kammertrios Basel. Restaurant Schützenhaus, Schützenmattstrasse 56, Basel. 17 Uhr. Sonntag, 14. Februar.

JAZZ

«The Bird's Eye Jazz Club»

Eröffnungskonzerte des «The Bird's Eye Jazz Club» im neuen Domizil im Lohnhof mit der Sängerin Alice Day und dem «CoJazz Plus». Lohnhof, Kohlenberg 20, Basel. Ab 17 Uhr. Donnerstag, 18. Februar, Freitag, 19. Februar, und Samstag, 20. Februar.

IN KÜRZE

Chemieunfall im Gymnasium Bäumlhof

rz. Am vergangenen Freitag ereignete sich im Turnhallen- und Schwimmbadtrakt des Gymnasiums Bäumlhof eine Chemiehavarie. Dabei wurden bei der Befüllung eines Tanks in der Energiezentrale rund 50 Liter Wasserstoffperoxid versehentlich mit Javel-Wasser vermischt. Die nachfolgende chemische Reaktion führte zu einer Überschaumung des Tanks. Die aufgebotene Berufsfirewehr verdünnte das Gemisch, pumpte es in einen sicheren Behälter und gab es an die Herstellerfirma zur fachgerechten Entsorgung zurück.

Wie die Berufsfirewehr in einem Pressecommuniqué mitteilt, habe zu keiner Zeit Gefahr für Menschen und Umwelt bestanden.

Ursula Koch bei den Grauen Pantheren

rz. Am kommenden Montag, 15. Februar, ist Ursula Koch, Präsidentin der SP Schweiz, Gast bei den Grauen Pantheren. Unter der Gesprächsleitung von Marga Bührig spricht sie zum Thema «Menschenwürde, Menschenrecht und eine neue Politik für jung und alt». Restaurant «zur Mägd», St. Johannsvorstadt 29, Basel (Tram 11/Bus 33). Beginn um 14.30 Uhr.

Schnuppertage für Jugendliche

rz. Seit einem Jahr ist das Berufsorientierungsprojekt «www.schnuppertag.ch» im Gang. Es handelt sich dabei um eine Schnuppertagbörse für Jugendliche ab 13 Jahren, die jeweils einen Tag lang einem erfahrenen Berufstätigen über die

Schultern schauen und einen ersten Einblick in die Arbeitswelt erhalten dürfen. 1998 wurden rund 2000 Tage angeboten. Um das Angebot fortzusetzen, suchen die Organisatoren auch für dieses Jahr Berufstätige aus den verschiedensten Berufen, die bereit sind, Jugendlichen ihren Beruf zu zeigen. Die Schnuppertage finden während den Frühlings-, Sommer- und Herbstferien in Basel, Bern und Zürich statt.

Für Anmeldungen, Reservierungen und Auskünfte wende man sich via Internet oder Post an www.schnuppertag.ch, Administration, Postfach 2253, 4002 Basel.

Zunehmender Erdgasverbrauch

rz. Um 4,7 Prozent hat im vergangenen Jahr im Versorgungsgebiet der Industriellen Werke Basel (IWB) der Erdgasverbrauch zugenommen. Der Bedarf an Fernwärme nahm gegenüber dem Vorjahr ebenfalls um 2,9 Prozent zu. Demgegenüber waren im vergangenen Jahr sowohl der Stromverbrauch (-0,2 Prozent) als auch der Wasserverbrauch (-1,8 Prozent) rückläufig.

Hauptsächlich die kalte Witterung während der letztjährigen Heizperiode sei für den gestiegenen Heizenergie-Bedarf verantwortlich, schreiben die IWB in einem Communiqué. Die Zunahme beim Erdgasverbrauch sei hingegen auf die rund 1000 im vergangenen Jahr neu hinzugekommenen Bezüger zurückzuführen.

Interessant im Zusammenhang mit dem rückläufigen Stromverbrauch mag die Tatsache sein, dass diesem baselstädtischen Trend die gesamtschweizerische Entwicklung mit einem um 1,5 bis zwei Prozent höheren Stromverbrauch im Jahr 1998 gegenübersteht.

MESSE 82. Generalversammlung der Messe Basel

Genossenschaft hat ausgedient



Nach dem Hallenneubau will die Messe Basel die Umgestaltung des Messeplatzes vorantreiben. Das Projekt von Morger, Degelo und Marques sieht vor, den Messeplatz als zwei Teile zu gestalten. Der eine Teil (vorne) bildet den Übergang zwischen Messe und angrenzendem Quartier, der andere (hinten) soll zusammen mit dem Turm Aktivitätszentrum sein. Foto: zVg

Die Messe Basel trimmt sich weiter für die Zukunft, wie sie an der Generalversammlung diese Woche bekanntgab. Zu ihren Zielen gehören eine neue Struktur mit unabhängigen Profitcentern, vermehrte Korporationen und die Umwandlung der Genossenschaft in eine AG.

JUDITH FISCHER

Quantensprung, Herausforderung, Konkurrenz, Wettbewerbsfähigkeit, strategische Massnahmen, zielgerichtetes Vorwärtstreben, Erfolg, internationale Ausrichtung, Beweglichkeit – einige der Stichworte, die die Generalversammlung der Messe Basel am vergangenen Montag prägten. Und Verwaltungsratspräsident Robert A. Jeker sagte: «Weisheit und Mut haben die Erfolgsgeschichte der Messe Basel bisher begründet, mit Weisheit und Mut muss die Messe Basel auch der Zukunft entgegengehen.»

Die Massnahmenpakete für die Zukunft sind bereits geknüpft, jetzt gilt es diese umzusetzen, wie an der Generalversammlung deutlich gemacht wurde. Vorgesehen ist, dass die Organisation entflochten wird, indem innerhalb des Gesamtunternehmens vier unabhängige Geschäftseinheiten, sogenannte Profitcenter, gebildet werden sollen. Weiter sollen vermehrt Korporationen mit unabhängigen Unternehmen gesucht und es soll eine neue Rechtsform gefunden werden. Die Messe Basel soll nicht mehr länger als Genossenschaft geführt, sondern in eine Aktiengesellschaft (AG) umgewandelt werden. Ein entsprechender Antrag soll den Genossenschaftsmitgliedern Ende 1999 anlässlich einer ausser-

ordentlichen Generalversammlung gestellt werden, stellte Robert A. Jeker in Aussicht.

Als weitere erfolgversprechende Massnahmen, um im harten und bereits gesättigten Markt «Messewesen» bestehen zu können, nannte Robert A. Jeker die neue Messehalle, die am 26. März eingeweiht werden soll, sowie die Neugestaltung des Messeplatzes mit Bau des Messeturms. Der Messeturm soll vor allem als Hotelbetrieb mit rund 200 Zimmern genutzt werden. Ueli Born, Leiter Technik, wies allerdings darauf hin, dass die Messe Basel den Messeturm weder selbst bauen und finanzieren wolle noch könne. Die Messe Basel wirke lediglich als Motor, der die Realisierung vorantreiben solle. Weiter will die Messe Basel den Betrieb eines Casinos in Basel ermöglichen. Diesbezüglich will sie mit der Swiss Casino Management AG in Zürich Verhandlungen aufnehmen.

Die Messe Basel steigerte im Geschäftsjahr 1997/98 ihren Ertrag um 4,3 Prozent auf 141 Mio. Franken. Demgegenüber steht aber mit 116,2 Mio. Franken auch ein um 10 Prozent höherer Aufwand (ohne Abschreibungen und ausserordentliche Aufwendungen). Nach Abschreibungen und ausserordentlichen Aufwendungen beträgt der Reingewinn mit 4,7 Mio. Franken 2,9 Mio. Franken mehr als im Vorjahr. Der Cash-flow ist mit 24,8 Mio. Franken gegenüber dem Vorjahr um rund 5 Mio. Franken zurückgegangen. Er macht damit 17,6 Prozent des Umsatzes aus, was Markus Haering, Leiter Verwaltung und Finanzen, als gutes Resultat wertete. Die Ertragssteigerung sei besonders auf den Betrieb des Musical-Theaters mit der Produktion «Crazy

for you» und auf Mehreinnahmen im Bereich «Services» zurückzuführen. Hauptgründe für die Aufwandssteigerung seien die höheren Fremdkapitalzinsen, die grossen Investitionen im Rahmen des Projektes «Messe Basel Plus». «Wir haben 1997/98 den Gipfel des Investitions-Matterhorns erreicht», sagte Markus Haering mit Blick sowohl auf das laufende als auch auf die kommenden Geschäftsjahre. Im laufenden Jahr würden die Investitionen nochmals die 100-Mio.-Franken-Marke erreichen und dann in den folgenden Jahren abnehmen.

Zufrieden äusserte sich Jürg Böhni, Vorsitzender der Geschäftsleitung, zum Geschäftsverlauf 1997/98. Lobend hob er das Musical-Theater hervor. Mit der «Freddy Burger Gruppe» als neue verantwortliche Betreiberin habe eine längerfristige Lösung für den Betrieb des Musical-Theaters gefunden werden können. Insgesamt seien 16 Messen und 579 Anlässe im Kongresszentrum durchgeführt worden. Jürg Böhni wies darauf hin, dass die Messe Basel entsprechend ihrer vielseitigen Unternehmenstätigkeit und ihrem umfassenden Dienstleistungsangebot in ganz verschiedenen Branchen und Märkten tätig sei. Sie müsse dementsprechend gegen viele Konkurrenten ankämpfen. Sie müsse sich national und international mit anderen Messe- und Kongressplätzen, mit Immobilienbetreibern und mit unabhängigen Veranstaltungskonzerten messen. Jürg Böhni zeigte sich überzeugt, dass es der Messe Basel gelingen werde, sich in diesem Konkurrenzkampf zu behaupten und zielgerichtet, flexibel und kompetent aktiv zu sein, wenn sie sich die entsprechende Struktur gebe.

Anzeige

SPORT IN RIEHEN

VOLLEYBALL Gerlafingen – KTV Riehen I 0:3 (8/13/11)

Verletzungspech bleibt KTV treu

rz. Mit einem klaren 0:3-Auswärts-erfolg stehen die Volleyballerinnen des KTV Riehen nur noch einen kleinen Schritt vor dem definitiven Gruppensieg in der Erstligagruppe C und damit vor der Qualifikation für das Aufstiegsturnier der fünf Gruppensieger am 27./28. März, wo zwei Nationalliga-B-Plätze ausgespielt werden.

Allerdings sieht die personelle Situation seit dem Donnerstag vergangener Woche noch düsterer aus als sie das vorher bereits gewesen war. Dann zog sich nämlich Phyllis Sen am linken Fuss einen Bänderriss zu – und dies nachdem sie sich eben von einer Bänderdehnung im anderen Fussgelenk erholt hatte. Phyllis Sen fällt für sicher vier Wochen aus. Weiterhin verletzt ist Nationalspieler Lea Schwer. In Gerlafingen nur als «Notnagel» dabei war Samantha Herzog, die mehrere Tage mit Grippe im Bett verbracht hatte und nicht eingesetzt wurde. Nicht mehr im Team ist schliesslich Vesna Marjanovic.

Leichter Sieg in Gerlafingen

Gegen Gerlafingen, vor der Begegnung gegen Riehen immerhin Tabellen-vierter, kamen die Riehenerinnen trotzdem zu einem relativ leichten Erfolg. Sie begannen gut, führten im ersten Satz schnell mit 0:4, machten Druck mit dem Service, verteidigten gut und holten so den ersten Satz mit 8:15.

Im zweiten Satz gingen die Riehenerinnen abermals mit 0:4 in Führung, doch dann machten die Gastgeberinnen am Service mächtig Druck und zogen ihrerseits mit 9:4 davon. Durch Schwierigkeiten in der Annahme litt vorübergehend das Angriffsspiel, doch als gegen Ende des Satzes die Abnahmen wieder präziser wurden und Pässeuse Rachel Schwer, die eine solide Leistung zeigte, wieder mehr Angriffsvarianten

auslösen konnte, konnte auch der zweite Satz mit 13:15 noch ins Trockene gebracht werden.

Im dritten Satz spielte das Team wieder konstant gut und gewann 11:15. Rachel Schwer verwertete den Matchball mit einem Service-As. Vor allem in der Abnahme lieferte die erst 16jährige Patricia Schwald eine sehr gute Partie. Wie schon im Heimspiel gegen Schönenwerd spielten die routinierten Eveline Müller und Trainerin Ksenija Zec in der Stammsechse. Die Riehenerinnen gaben insgesamt eine kompakte Vorstellung.

Am Montag Gruppensieg klar?

In den nächsten drei Tagen könnte sich der Kampf um den Gruppensieg bereits entscheiden. Morgen Samstag spielt der KTV Riehen in Dulliken (16.30 Uhr, Kirchacker), am kommenden Montag, 15. Februar, folgt in einer vorgezogenen Partie das Auswärtsspiel beim TSV Frick (20.45 Uhr, Ebnet).

Bereits zwei deutliche Siege würden reichen, um schon vor dem Spitzenspiel gegen den Tabellenzweiten Pffingen (20. Februar, 14 Uhr, Niederholz) als Gruppensieger festzustehen. Nach der Niederlage des VBC Laufen in Schönenwerd ist Pffingen der letzte ernsthafte Verfolger der Riehenerinnen.

Gerlafingen – KTV Riehen I 0:3 (8:15/13:15/11:15) in 71 Minuten (19/28/24)

KTV Riehen (Frauen, 1. Liga, Gruppe C): Katja Fischer, Eveline Müller, Rachel Schwer, Ksenija Zec, Lucia Ferro, Patricia Schwald, Monika Schmutz, Nadja Macchi, Samantha Herzog. – Riehen ohne Lea Schwer, Phyllis Sen (beide verletzt); Samantha Herzog (Grippe) nicht eingesetzt.

1. Liga, Gruppe C, Tabelle:

1. KTV Riehen 14/26 (41:9), 2. VBC Pffingen 14/22 (39:15), 3. VBC Laufen 14/20 (34:18), 4. TV Schönenwerd 14/18 (31:23), 5. Gerlafingen 14/18 (29:22), 6. Corratc Willisau 14/10 (24:31), 7. TSV Frick 14/10 (21:29), 8. VBC Rheinfelden 14/10 (22:31), 9. Dulliken 14/4 (10:40), 10. RG Basel 14/2 (7:40).

VOLLEYBALL VBTV Riehen auf dem Weg in die 3. Liga

Noch vier Schritte zum Gruppensieg

rz. Die Viertliga-Volleyballerinnen des VBTV Riehen sind weiterhin erfolgreich. Zur Meisterschafts-Halbzeit belegten sie mit 12 Punkten aus sieben Spielen hinter den punktgleichen Turnerinnen St. Jakob (Satzverhältnis 20:4) und VBC Bärschwil (Satzverhältnis 19:5) mit einem Satzverhältnis von 19:8 den 3. Platz. Im Januar konnten sie die beiden Spitzenspiele gegen TR St. Jakob und den VBC Bärschwil gewinnen und liegen nun alleine an der Tabellenspitze.

Zuerst stand das Heimspiel gegen den VBC Bärschwil auf dem Programm. Bärschwil war das einzige Team, gegen das die Riehenerinnen in der Vorrunde verloren hatten. Diesmal gewannen die Riehenerinnen mit 3:1. Auf dem Feld standen Anna Brandenburg, Angela Dietrich, Conny Fischer, Heidi Rauter, Heidi Rösch, Christine Steiner, Sarah Steiner und Sonja Wingeier.

Nach diesem Erfolg ging es weiter mit der Auswärtspartie gegen die Turnerinnen St. Jakob. Das Spiel in der Luftmatthalle dauerte eindreierteil Stunden. Den ersten Satz verloren die Riehenerinnen in 23 Minuten mit 13:15,

im zweiten glichen sie in 19 Minuten mit 15:13 zum Satzgleichstand aus. Der dritte Satz ging in 20 Minuten nochmals an die Riehenerinnen, den vierten Satz holte sich TR St. Jakob in 15 Minuten mit 6:15. So musste der fünfte Satz entscheiden, den die Riehenerinnen in 16 Minuten mit 15:9 gewannen. Gegenüber dem Bärschwil-Spiel fehlte bei den Riehenerinnen nur Heidi Rauter.

Zu einem klaren 0:3-Auswärtserfolg kam das Team im dritten Rückrundenspiel gegen die Damenriege Binningen II (Satzresultate: 9:15, 13:15 und 9:15 in einer Gesamtspielzeit von 70 Minuten). Diesmal fehlte Conny Fischer. Angela Dietrich wurde wegen Schulterproblemen nicht eingesetzt. Die Binningerinnen konnten Riehen nicht gross unter Druck setzen, auch wenn die Riehenerinnen im zweiten Satz vorübergehend in Rückstand gerieten.

In der Rückrunde sind nun noch vier Spiele ausstehend. Das nächste Spiel findet heute Freitagabend um 20 Uhr in der Turnhalle Erlensträsschen in Riehen statt. Gegner ist das Team des SVKT Ettingen II.

BASKETBALL CVJM Riehen II – TV Muttenz 77:38 (33:22)

Solider Sieg gegen starkes Muttenz

re. Am Mittwoch vergangener Woche trafen die Zweitliga-Basketballerinnen des CVJM Riehen in einem weiteren Heimspiel auf den TV Muttenz. Obwohl die Muttenzerinnen zurzeit den letzten Tabellenplatz belegen, erwischten sie gegen den Leader aus Riehen einen hervorragenden Start und gingen mit sicheren Halbdistanzwürfen und gutem Zusammenspiel bis zur 7. Minute mit 4:12 in Führung.

Die Riehenerinnen setzten danach die Forderung nach einer aggressiveren Verteidigungsarbeit um, gerade im Kampf um den Ball im Falle eines Wurfversuches der Muttenzerinnen. Die Riehenerinnen holten sich nun in der Abwehr Ball um Ball und fanden über schnelle Gegenangriffe zu ihrem Spiel. Riehen ging bis zur Pause mit 11 Punkten in Führung.

In der zweiten Halbzeit knüpften die Riehenerinnen an die Leistung vor der

Pause an, so dass ein sicherer Sieg bald absehbar war. Die Muttenzerinnen zeigten sich allerdings nicht von ihrer schlechtesten Seite. Sie überraschten mit unerwarteten Angriffsaktionen und zeigten, welch grosses Potential in einzelnen Spielerinnen steckt.

Die Riehenerinnen zeigten eine solide Leistung und stehen weiterhin an der Tabellenspitze. In den noch bevorstehenden Spielen gegen den BC Arlesheim III, den BC Porrentruy und den BC Porrentruy wird sich zeigen, ob sich der Wunsch der Riehenerinnen nach einer Platzierung unter den ersten drei verwirklichen wird.

CVJM Riehen II – TV Muttenz 77:38 (33:22)

CVJM Riehen II (Frauen, 2. Liga): Laura Bruzese (14), Anne Gattlen (6), Catherine Ammann (2), Jasmine Kneubühl (13), Susan Roest (7), Natasa Kolesaric (15), Melanie Soldo (11), Nora Fehlbaum (5), Käthi Diethelm (4). – Trainer/Coach: Raphael Schoene.

VOLLEYBALL Zusammenarbeit des TV Bettingen und des KTV Riehen

Interessantes Nachwuchsprojekt

rs. Vor sechs Jahren begann die ehemalige Spitzenvolleyballerin Eveline Müller mit einigen Jugendlichen, die sich in der traditionellen Jugendriege nicht so wohl fühlten, beim TV Bettingen «etwas Volleyball zu spielen», wie sie sagt. Die Kinder wollten mit der Zeit natürlich auch einmal einen «richtigen» Match spielen, es wurden Partien gegen den ASV Basel organisiert, dann stiegen die ersten Minivolleyball-Teams in die regionale Minivolleyball-Meisterschaft ein. Im letzten Jahr holte der TV Bettingen in drei Minivolleyball-Kategorien den Regionalmeistertitel, an der laufenden Mini-Meisterschaft ist der TV Bettingen mit über 80 Kindern in 14 Teams beteiligt.

Ende der vergangenen Saison stellte sich das Problem, dass nun die ersten Jugendlichen, die von Anfang an dabei waren, in den Juniorenspielbetrieb auf dem normalen Spielfeld mit sechs Feldspielern integriert werden sollten (bei den Minis wird drei gegen drei und in der ältesten Kategorie vier gegen vier gespielt). Es kam die Idee auf, gemeinsam mit dem KTV Riehen Meisterschaftsteams zu bilden, denn für einen solchen Meisterschaftsbetrieb genüge die Infrastruktur in Bettingen nicht mehr, so Eveline Müller.

In der laufenden Meisterschaft nehmen nun zwei Junioren-B-Teams unter dem Namen KTV Riehen an der Meisterschaft teil. Training und Matches finden in der Sporthalle Niederholz statt. Das erste Team, in dem sieben Bettingerinnen mitspielen, wird von Eveline Müller trainiert, das zweite Ju-



Trainerin Eveline Müller (links) versteht es, ihr Junioren-B-Team im Training voll zu motivieren.

Foto: Rolf Spriessler

niorinnen-B-Team von der KTV-Erstligaspielerin Lucia Ferro. «Der Anfang war schwierig, weil die Rivalität zwischen den Mädchen aus Riehen und jenen aus Bettingen doch recht gross war», erinnert sich Eveline Müller, und sie habe zuweilen sogar daran gedacht, den Versuch abzubrechen. Aber inzwischen laufe es wesentlich besser und die Perspektiven, die sich sowohl für den TV Bettingen als auch für den KTV Riehen eröffnen, sind interessant, steht doch das erste Frauenteam an der

Schwelle zur Nationalliga B. «Ich lege grossen Wert auf eine komplette Ausbildung der Spielerinnen und ich denke, in unseren zwei Teams hat es einige Spielerinnen, die in einigen Jahren den Sprung in die Nationalliga schaffen könnten», sagt die Trainerin.

Zusammen mit dem Potential, das in Bettingen heranwächst – inzwischen nimmt auch ein B-Junioren-Team des TV Bettingen an der Meisterschaft teil – könnte Riehen schon bald eine regionale Grösse im Volleyball werden.

UNIHOKEY Cosmic Zürich – UHC Riehen I 3:3/UHC Riehen I – Longvalley Langenthal 1:6

UHCR-Frauen ohne Glück

ns. Am ersten Spieltag der Rückrunde zur Erstligameisterschaft konnte das erste Frauenteam des UHC Riehen nur gerade einen Punkt nach Hause tragen. Der Sonntag hatte aber auch unglücklich begonnen: Ein geplatzer Reifen am Mannschaftsbus, eine schwer zu findende Halle und ein dadurch verspäteter Spielbeginn schufen nicht unbedingt die besten Voraussetzungen für ein ruhiges und konzentriertes Spiel.

Dennoch gelang es den Riehenerinnen, gegen Cosmic Zürich mit 2:0 in Führung zu gehen. Doch in der zweiten Hälfte der ersten Halbzeit liessen die Riehenerinnen nach. Es gelang nicht, die spielerische Überlegenheit in Tore umzuwandeln, und die Riehenerinnen passten sich zu stark dem Spiel der Zürcherinnen an. Die Pässe waren ungenau oder riskant, die Riehenerinnen zeigten zu wenig Durchsetzungsvermögen und Geduld, weshalb ihr Spiel auseinanderfiel. Dass den Gastgeberinnen bis zur Pause nur zwei Tore zum 2:2 gelangen, lag in erster Linie daran, dass die erstmals in der ersten Mannschaft spielende Torhüterin Andrina Hauzenberger hervorragend hielt und den Gegnerinnen mit einigen schönen Paraden das Leben schwer machte.

In der zweiten Halbzeit drehte Riehen nochmals auf und setzte Cosmic ordentlich unter Druck. Trotzdem fiel lange kein Tor, und das Spiel wurde zunehmend nervöser. Als Riehen schliesslich doch das 2:3 gelang, versuchten die in der Ta-

belle besser platzierten Zürcherinnen mit aller Kraft nochmals eine Wende, während sich die Riehenerinnen weitgehend in die Verteidigung zurückzogen.

Kurz vor Schluss der effektiven Spielzeit kassierte Riehen eine Zweiminutenstrafe wegen Stossens. Das anschliessende Unterzahlspiel überstanden die Riehenerinnen unbeschadet, im Schlussgetümmel gelang aber Cosmic quasi mit dem Schlusspfiff noch der Ausgleich zum 3:3.

Für das zweite Spiel standen der Mannschaft die Youngsters Carmen Stebler und Andrina Hauzenberger nicht mehr zur Verfügung, denn die beiden reisten nach Boningen, um mit der zweiten Frauenequipe des UHC Riehen in der 2. Liga auf Punktefang zu gehen. Mit Longvalley Langenthal stand zudem der Tabellenzweite als Gegner auf dem Feld, dennoch glaubten die Riehenerinnen an die Möglichkeit eines Punktegewinns. Man ging konzentriert und motiviert ins Spiel und liess sich von den aggressiv angreifenden Bernerinnen nicht einschüchtern. Im Abschluss waren die Langenthalerinnen aber klar stärker, und sie konnten dann auch bis zum Halbspitzpfiff zweimal skoren.

Die Riehenerinnen gaben sich aber noch nicht geschlagen und dominierten in der ersten Hälfte der zweiten Halbzeit das Spiel über weite Strecken. Doch es war wie verflucht: Der kleine weisse Ball mit den vielen Löchern wollte einfach nicht ins Tor. Trotz schönen Spielzügen und Kombinationen scheiterten die Rie-

henerinnen immer wieder an der Torhüterin. Als Longvalley noch ein geschenktes Tor zum 0:3 erzielte, bäumte sich Riehen nochmals auf und Susanne Hubler gelang mit einem Gewaltschuss das 1:3. Bei diesem Ehrentor blieb es dann aber auch. Als den Bernerinnen kurz nacheinander zwei Torerfolge gelangen, war der Kampfgeist des UHC Riehen gebrochen, und es gab schliesslich eine klare 1:6-Niederlage.

Cosmic Zürich – UHC Riehen I 3:3 (0:2)

UHC Riehen I – Longvalley Langenthal 1:6 (0:2)
UHC Riehen I (Frauen, 1. Liga): Andrina Hauzenberger (nur 1. Spiel)/Natalie Schweizer; Claudia Escher (1/-), Susanne Hubler (-/1), Malin Lundqvist (1/-), Stefanie Omlin, Carmen Stebler (nur 1. Spiel), Margot Weber, Käthi Wunderle (1/-).

1. Liga, Gruppe 2, Tabelle:

1. UHC Lok Reinach 10/20, 2. Longvalley Langenthal 10/15, 3. UHC Kanti Bülach 10/14, 4. UHC Hornets Bülach 10/13, 5. UHC Cosmic Zürich 10/12, 6. UHC Riehen I, 10/7, 7. UHC Bern-Ost II 10/7, 8. UHC Biel-Seeland 10/2, 9. THS Adliswil 10/0.

UHC Eriswil – UHC Riehen II 7:2 (3:2)

Hurricane Boningen – UHC Riehen II 6:6 (3:3)
UHC Riehen II (Frauen, 2. Liga): Andrina Hauzenberger; Maria Carro (2/1), Sabina Gröner, Franz Blaser (-/1), Meret Probst, Sabine Widmer, Karin Aeschbacher (-/1), Maria Storniolo (-/1), Carmen Stebler (-/1), Sarah Nill (-/1).

2. Liga, Gruppe 6, Tabelle:

1. UHC Eriswil 12/22, 2. Frenkendorf/Füllinsdorf 12/19, 3. UHC StaWi Olten 12/17, 4. Flüh-Hofstetten-Rodersdorf II 12/13, 5. UHC Riehen II 12/13, 6. UHC Hurricane Boningen 12/10, 7. UHC Eagles Aarburg 12/8, 8. UHC Muttenz 12/4, 9. Longvalley Langenthal II 12/2.

UNIHOKEY UHC Frenkendorf/Füllinsdorf – Riehen 9:6 (6:2)/Riehen – Oberwil 2:13 (2:5)

Die Defensive vernachlässigt

td. Am vergangenen Sonntag waren die A-Junioren des UHC Riehen in der Sporthalle Liebrüti Kaiseraugst engagiert. In den zwei Spielen der dritteletzten Runde spielten die Riehener gegen Frenkendorf/Füllinsdorf und gegen Oberwil.

Das erste Spiel ging man sehr euphorisch an, denn gegen Frenkendorf/Füllinsdorf erhoffte man sich einen Sieg. Nach der ersten Halbzeit stand es allerdings 6:2 für den Gegner. Dabei hatten die Riehener weniger Probleme mit der Spielweise des ebenbürtigen Widersachers Frenkendorf/Füllinsdorf als mit der Spielleitung. Der Unparteiische annullierte Tore, piff merkwürdig anmutende Freistösse und verteilte munter Zweiminutenstrafen.

Nach einem kurzen Pausenschwätzchen mit Riehens Captain Raphael Wenger hielt sich der Schiedsrichter in der zweiten Halbzeit aber doch merklich zurück.

Der UHC Riehen fand besser ins Spiel und konnte mit vier Toren in Folge zum Gegner aufschliessen. Dieser Effort verlieh den Riehenern ungeahnte Offensivkräfte, doch die Defensive löste sich fast komplett auf. Als der Schlusspfiff ertönte, stand es 9:6 für den Gegner.

Der zweite Match gegen den TV Oberwil begann furios. Schon wenige Sekunden nach dem Anpfiff fingen die Riehener das 0:1 ein. Nach den ersten zwanzig Minuten stand es 2:5. Sebastian und Claude Bösiger konnten mit

ihren Toren den UHC Riehen noch knapp in der Nähe des Gegners halten.

In der zweiten Halbzeit kam es noch dicker. Die Riehener verloren Konzentration, Selbstvertrauen, und auch ihre ganze Verteidigungsstrategie half nichts mehr. Die Fehler wurden knallhart ausgenutzt und es kam zu einem veritablen Schützenfest. Am Schluss stand es 2:13 für Oberwil.

Frenkendorf/Füllinsd. – UHC Riehen 9:6 (6:2)

UHC Riehen – TV Oberwil 2:13 (2:5)
UHC Riehen II (Junioren A Standard, Gruppe 8): Manuel Ammann; Raphael Wenger, Ives Christen (1/-), Ivo Sprunger (1/-), Sebastian Bösiger (1/1), Linus Müller (1/-), Tobias Denzler, Claude Bösiger (-/1), Lorenz Annasohn, Sebastian Manger (2/-).

SPORT IN KÜRZE

KTV Riehen II steigt auf

cd. Nun ist die Entscheidung definitiv gefallen, obwohl die Meisterschaft noch voll im Gang ist. Die Fünftliga-Volleyballerinnen vom KTV Riehen II haben am Dienstag in einem kurzen Spiel mit 3:0 gegen HduS Reinach gewonnen. Damit haben sie 20 Punkte auf ihrem Konto und einen Vorsprung, den keine andere Mannschaft mehr aufholen kann. Damit ist der Aufstieg des Teams in die 4. Liga definitiv. Bis zum Meisterschaftsende sind noch zwei Spiele ausstehend, nämlich gegen Liesberg (20. Februar, 16 Uhr, Sporthalle Niederholz) und gegen Büsserach (20. März, 15 Uhr, Kirsgarten Büsserach).

Deborah Büttel gewinnt in Kaisten

rz. Die 13jährige Schülerin Deborah Büttel hat den 32. Waldlauf in Kaisten in der Hauptklasse Frauen für sich entschieden. Sie gewann auf der 7,7 Kilometer langen Strecke in einer Zeit von 29 Minuten und 21 Sekunden. Nach einer Höhentrainingswoche in St. Moritz vom 20. bis 28. Februar möchte sie Anfang März an den Cross-Schweizer-Meisterschaften in Huttwil an den Start gehen.

«Lauf Guide '99» erschienen

rz. Vor kurzem ist der «Lauf Guide '99» für Jogger und Volksläufer erschienen. Das handliche Büchlein gibt einen Überblick über zahlreiche Laufveranstaltungen in der Schweiz. Der «Lauf Guide '99» widmet sich im redaktionellen Teil wichtigen Aspekten der Ernährung sowie dem Walking. Erhältlich ist das vom Schweizerischen Leichtathletikverband (SLV) herausgegebene Büchlein in allen Coop-Filialen der Schweiz sowie direkt beim SLV (Postfach 8222, 3001 Bern, Vermerk «Lauf Guide '99», frankiertes und adressiertes Antwortcouvert C5 beilegen).

Volleyball-Resultate

Frauen, 1. Liga, Gruppe C:	
Gerlafingen – KTV Riehen I	0:3
Seniorinnen:	
VBC Basilek – VBT Riehen	3:1
Männer, 2. Liga:	
Uni Basel/GBO I – KTV Riehen I	3:0
Junioren B:	
Gelterkinden – TV Bettingen	1:3
Juniorinnen B, Gruppe C:	
KTV Riehen II – VBC Tenniken	3:0
KTV Riehen II – HduS Reinach	3:0
Juniorinnen C:	
KTV Riehen – DR Binningen	3:0
VBC Aesch II – KTV Riehen	3:0

Volleyball-Vorschau

Männer, 5. Liga, Gruppe B:	
Samstag, 13. Februar, 14 Uhr, Niederholz	KTV Riehen II – RG Basel
Frauen, 4. Liga:	
Freitag, 12. Februar, 20 Uhr, Erlensträsschen	VBTV Riehen – SVKT Ettlingen II
Junioren B:	
Freitag, 12. Februar, 18.45 h, Schule Bettingen	TV Bettingen – Gym Liestal
Samstag, 13. Februar, 14 Uhr, Niederholz	KTV Riehen – HduS Reinach III

Handball-Resultat

Männer, 4. Liga, Gruppe C:	
KTV Riehen I – TV Rheinfelden II	32:10

Unihockey-Resultate

Frauen, 1. Liga, Gruppe 2:	
Cosmic Zürich – UHC Riehen I	3:3
Longvalley Langenthal – UHC Riehen I	6:1
Frauen, 2. Liga, Gruppe 6:	
UHC Eriswil – UHC Riehen II	7:2
Hurricane Boningen – UHC Riehen II	6:6
Junioren A Standard, Gruppe 8:	
Frenkendorf/Füllinsdorf – UHC Riehen	9:6
UHC Riehen – TV Oberwil/BL	2:13

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch
Leitung Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fj), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Christian Schmid, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

SPORT IN RIEHEN

VEREINE 117. ordentliche Generalversammlung des TV Riehen

Reges Sesselrücken im Vorstand



Sportlerinnen und Sportler des Jahres beim TV Riehen (von links): Katja Tschumper (Frauen), Nicola Müller (Männer), Karin Joder (Juniorinnen) und Pascal Joder (Junioren).

Fotos: Rolf Spriessler

Umbesetzungen im Vorstand und Ehrungen standen im Mittelpunkt der 117. ordentlichen Generalversammlung des Turnvereins Riehen vom vergangenen Samstag in der Reithalle Wenkenhof.

rs. Mit Vizepräsident Michel Bassi, Hauptkassier Willi Geering und Vereinsredaktor Rolf Spriessler sind an der diesjährigen Generalversammlung des TV Riehen drei Vorstandsmitglieder zurückgetreten. Neuer Vizepräsident ist René Fischer, der als Beisitzer in der Funktion eines Sponsoringverantwortlichen bereits Vorstandsmitglied war. Zur Hauptkassierin wurde Renée Hadorn gewählt, die gleichzeitig ihr Vorstandsamt als Protokollführerin abgab. Neue Protokollführerin ist Christine Steffen. Für das Vereinsheft wurde nach dem Rücktritt von Vereinsredaktor Rolf Spriessler eine Interimslösung getroffen. Die Inserateverantwortliche Elisabeth Fleury und Renée Hadorn, beide schon Mitglied der Redaktionskommission, führen die «Rundschau» weiter, bis ein neuer Redaktor oder eine neue Redaktorin gefunden ist.

Christoph Dietschy wurde als Präsident bestätigt. Weitere Vorstandsmitglieder sind Mario Arnold (Technischer Leiter), Peter Unholz (Stellvertretender Technischer Leiter), Paul Binkert (1. Sekretär), Elisabeth Fleury (2. Sekretärin), Beatrice Unholz (Beitragskassierin), Andreas Hadorn (Materialverwalter I) und Chef Jugendriege ad interim, Andrea Agostino (Materialverwalter II), Daniel Giger (Pressechef), Bernhard Bürgi (Archivar), Koni Müller (Männerriege), Willy Rinklin (Obmann Sangessektion), Ernst Dänzer (Beisitzer), Fritz Weissenberger (Beisitzer) und Joao-Carlos Dänzer (Veranstaltungsleiter). Neu in die Technische Leitung gewählt wurden Georg Osswald (Fitnessgruppe) und René Fischer (Hallenbelegung).

Goldene Ehrennadel wiederbelebt

Mit der Vergabe von vier goldenen Ehrennadeln an verdiente Mitglieder wurde an das Jahr 1982 angeknüpft, als der Verein anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums zum bisher einzigen Mal elf Mitglieder mit einer goldenen Nadel geehrt hatte.

Diese Form der Ehrung soll nun wiederaufgenommen werden. Neue Träger der goldenen TVR-Nadel sind Rolf Spriessler und Michel Bassi (beide nach zwölfjähriger Vorstandstätigkeit und Tätigkeit in verschiedenen Organisationskomitees) sowie das Ehepaar Werner und Evelyne Lämmli (16 Jahre Kochteam auf der Grendelmatte). Zum vorzeitigen Ehrenmitglied wurde für seine Verdienste als Helfer in der Beiz und als Starter Hans Schüle ernannt.

Eine besondere Ehrung erfuhr Willi Geering, bereits seit 1982 Ehrenmitglied des Vereins und nach 35jähriger ununterbrochener Vorstandstätigkeit (Sekretär, Handball-Leiter, Vize-Oberturner, Vizepräsident, Präsident und zuletzt Hauptkassier) auf diese GV hin zurückgetreten. Er bekam zusätzlich zu einem Kistchen Wein einen Reisegutschein. Die Ehrungen wurden umrahmt von zwei Gesangsvorträgen der Sangessektion des TV Riehen, einem Männerchor.

Sportler und Sportlerin des Jahres

Zum Sportler des Jahres bei den Männern wurde Nicola Müller gekürt. Der junge Speerwerfer wurde mit 62,91 Metern Vize-Schweizer-Meister in der Nachwuchskategorie Espoirs (U23), Kantonalmeister beider Basel und Siebenter an den Schweizer Meisterschaften bei den Männern.

Bei den Frauen ging der Titel Sportlerin des Jahres an Katja Tschumper, Kantonalmeisterin sowie Dreizehnte der Schweizer Meisterschaften im Diskuswerfen.

Bei den Junioren schwang Pascal Joder obenaus. Er wurde zweifacher

Kantonalmeister (Speer und Kugelstossen), Junioren-Schweizer-Meister im Speerwerfen, schraubte den Vereinsrekord auf 68,39 Meter, startete in der Junioren-Nationalmannschaft und qualifizierte sich für die Junioren-Weltmeisterschaften, wo er mit dem 23. Platz allerdings unter Wert geschlagen wurde.

Junioren des Jahres wurde Karin Joder, die sich an den Kantonalen Meisterschaften mit Kugel und Speer jeweils Bronze holte und sich im Kugelstossen der Weiblichen Jugend A erstmals für eine Nachwuchs-Schweizer-Meisterschaft qualifizierte.

Der Pechvogelpreis ging an den Sprinter Benjamin Ingold, der im Februar an den Hallen-Schweizer-Meisterschaften in Magglingen zwar über 60 Meter hervorragender Zweiter geworden war, der aber wegen einer Viruserkrankung 1998 eine völlig verpuschte Freiluftsaison erlebte.

Die Jahresrechnung 1998 schloss zwar mit einem Betriebsverlust von etwas über 10'500 Franken. Darin nicht eingerechnet ist allerdings der Gewinn des Schwingertages 1998, den der TV Riehen im Auftrag des Schwingerverbandes organisiert hatte und der in der laufenden Jahresrechnung mit einem Plus von rund 45'600 Franken zu Buche schlagen wird. Die Versammlung genehmigte den Antrag des Vorstandes, dass die Hälfte des Schwingertag-Gewinnes auf das Konto zugunsten des 125-Jahr-Jubiläums im Jahr 2007 gelegt werden soll.

Aderlass bei der Jugendriege

Die GV 1999 wurde von 143 stimmberechtigten Mitgliedern besucht. Der Mitgliederbestand per Ende 1998 beträgt 535, was – dank einer kräftigen Zunahme bei der Fitnessgruppe – trotz Auflösung der Frauenhandballabteilung gegenüber dem Vorjahr einer Zunahme von 13 Mitgliedern entspricht. Besorgt zeigte sich der Präsident über den deutlichen Rückgang bei der Jugendriege (rund 100 Kinder gegenüber 150 Ende 1997).

Christoph Dietschy durfte zahlreiche Ehrengäste begrüssen, unter ihnen Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler, Gemeinderat und TVR-Vorstandsmitglied Fritz Weissenberger, Gemeinde-Abteilungsleiterin Vera Stauber, Bürgerkorporationspräsident Hans Löliger, Einwohnerrätin Liselotte Dick sowie Roland Wüthrich (Sportschützen Riehen) und Urs Lander (FC Amicitia).

Nach dem geschäftlichen Teil folgte ein feines Nachessen, serviert von TVR-Stammwirt Nick Rohner vom Restaurant Stab. Für eine gut gefüllte Tanzfläche sorgte die vierköpfige Band «Spinning Wheels», die unter anderem vier Songs mit der TVR-Athletin Beatrix Farkas als Sängerin darboten. Weitere TVR-Showelemente trugen eine Gruppe der Volleyball-Sektion (als US-Rap-Girls), der Vereinspräsident höchst persönlich (als «Maa vom Daig») sowie Mario Arnold und Sascha Felix mit einem Büro-Sketch bei.

Kaffee: fair und im Jura geröstet

rz. Die Kaffeegeschmäcker sind verschieden. Aus diesem Grund bieten die «claro»-Weltläden Kaffeesorten aus dem fairen Handel für jeden Geschmack an. Wählen kann man aus den Linien «Bio», «Nica» oder «Baraza».

Alle «claro»-Kaffeesorten stammen von Kleinbauern-Vereinigungen, die durch die Stiftung «Max Havelaar» kontrolliert werden. Die Produzenten sind genossenschaftlich orientiert und erhalten einen Preis, der über dem Weltmarktpreis liegt. «claro»-Kaffee wächst nicht in Monokulturen heran, sondern auf traditionelle Weise in Mischkulturen und wird von den Bauern und ihren Familien in Handarbeit geerntet und verarbeitet. Genauso sorgfältig geschieht auch die Röstung. In Handwerksbetrieben im Schweizer Jura wird der Kaffee langsam und schonend (mindestens 15 Minuten) geröstet und zur Erreichung eines optimalen Aromas ständig kontrolliert. Im Gegensatz dazu wird grossindustriell hergestellter Kaffee in riesigen Mengen und im schockartigen Schnellverfahren (3,5 Minuten) geröstet.

«claro»-Kaffee ist im «claro»-Weltläden Riehen, Gartengasse 21 (beim Sarasinpark), erhältlich. Öffnungszeiten: mittwochs von 9 bis 12 und von 14 bis 18.30 Uhr, samstags von 9 bis 12 Uhr.

Coiffure Ursi: Frisurenvielfalt für sie und ihn

rz. Seit November vergangenen Jahres gibt es in Riehen eine neue Topadresse für modebewusste Damen und Herren, die Wert auf eine gepflegte, ihren individuellen Bedürfnissen und Vorlieben angepasste Frisur legen: «Coiffure Ursi» im Rauracher-Zentrum.

Inhaberin Ursula Lattmann hat sich nach dem Abschluss ihrer Coiffeurausbildung längere Zeit im Ausland, darunter auch im berühmten Londoner Salon von Starfigaro Vidal Sasson weitergebildet. Anschliessend kehrte sie in die Schweiz zurück und eröffnete 1981 in Reinach ihr erstes eigenes Coiffure-Geschäft. Im Laufe der folgenden Jahre kamen weitere Salons in Oberwil, im Grand-Hotel «Suvretta House» in St. Moritz und in Basel dazu. Zeitweise beschäftigte Ursula Lattmann bis zu 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

1997 verkaufte sie indessen ihre Salons und legte in der Bretagne eine schöpferische Pause ein. Zurück in der Schweiz hat Ursula Lattmann nun am 5. November 1998 ihren Salon im Rauracher-Zentrum eröffnet.

Stets «up to date» sein – das ist die Devise von Ursula Lattmann. Bei zahlreichen Fachseminaren im In- und Ausland holte sie sich immer wieder neue Inspirationen und Ideen. Und deshalb haben ihre anspruchsvollen Kundinnen und Kunden – ob Frau, ob Mann oder ob Kind – Gewähr, punkto Haarschnitt und Haarpflege bestens beraten und betreut zu werden.

«Coiffure Ursi», Rauracher-Zentrum (In den Neumatten 63), Tel. 601 46 08. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 8.30–18.30 Uhr, Samstag 8.30–15 Uhr.



Frisuren mit Schwung und Pfiff gibt es bei «Ursi» im Rauracher-Zentrum.

Eine Frau an der Spitze der Basler SVP

rz. Anlässlich ihrer Generalversammlung vom 28. Januar haben die Mitglieder der Basler Sektion der Schweizerischen Volkspartei (SVP) Angelika Zanolari zur neuen Parteipräsidentin gewählt. Ebenfalls gewählt wurde die Riehenerin Daniela Schmiedlin als Parteisekretärin.



Die Volleyballerinnen warteten mit einem Rap auf und nahmen so manche Episode aus dem Vereinsleben auf die Schippe.

BEILAGE STEUERN/TREUHAND/ANLAGEBERATUNG

Tips zur Steuererklärung

Es gibt gewiss befriedigendere Beschäftigungen als das Ausfüllen der Steuererklärung. Trotzdem lohnt es sich, die dem Steuerformular beigelegte Wegleitung aufmerksam zu studieren. Denn wer zahlt schon gerne zu viele Steuern? Unsere heutige Beilage zeigt Ihnen, auf was Sie beim Ausfüllen der Steuererklärung achten sollten und an welche Steuer-, Treuhand- und Anlagespezialisten Sie sich mit Ihren Fragen wenden können.



Obschon Riehen dasselbe Steuersystem wie der Kanton Basel-Stadt kennt, muss für die Gemeinde ein eigenes Steuerformular ausgefüllt werden, was im Vergleich zu anderen Kantonen einzigartig ist. Diese Tatsache verlangt viel «Goodwill» von denjenigen, für die das alljährliche Ausfüllen der Steuererklärung ohnehin schon eine lästige Pflicht ist. Immerhin hält sich diese Zusatzarbeit in Grenzen. So können die ausgefüllten Detailblätter der kantonalen Steuererklärung in Kopie der Riehener Steuererklärung beigelegt werden, wenn keine unterschiedlichen Angaben notwendig sind. Auszufüllen, zu unterzeichnen und einzureichen ist das Riehener Hauptdeklarationsformular aber alleweil! Allgemeiner Abgabetermin ist wie beim Kanton der 31. März 1999.

Wird eine Fristerweiterung benötigt, zeigt sich die Gemeindeverwaltung zu meist von der entgegenkommenden Seite. Wichtig ist, dass Fristverlängerungsgesuche in Riehen und Basel separat gestellt werden. Grosszügig zeigt sich die Gemeinde auch bei der Verzinsung von Vorauszahlungen für die per 30. Juni 1999 fälligen Steuern. Ein steuerfreier Gutschriftszins von 3 Prozent sucht seinesgleichen (Kanton BS: 2%)! Die Verzugszinspflicht kann in Riehen vermeiden, wer mindestens 80 Prozent des definitiven Steuerbetrages vorausbezahlt hat.

Ausgewählte Abzugsmöglichkeiten

Wer als Unselbständiger mit Lohnausweis oder als Rentner seine Steuererklärung ausfüllt, ist meist rasch fertig. Das Einkommen ist klar, die Abzüge rar. An dieser Arbeitserleichterung hat der Steuerpflichtige aber verständlicherweise wenig Freude. Trotzdem dürfen die Abzugsmöglichkeiten in der Steuererklärung und beim empfohlenen Studium der Wegleitung nicht leichtfertig überfliegen werden, zumal diverse, unter Umständen lohnende, Unterschiede zwischen Riehen und Basel existieren. Betragsmässige Abweichungen zwischen der Riehener und der Basler Steuererklärung bestehen bei den «Abzügen vom Reineinkommen». Dazu gehören die Abzüge für «Versicherungen und Sparkapitalien», «Zweitverdiener», «Alleinstehende Rentnerinnen und Rentner», «Pflegebedürftigkeit» und «Zuwendungen».

Im Vergleich zu Basel unterscheiden sich in Riehen die Sozialabzüge (Hausabzug, Kinderabzug, Unterstützungsabzug für Angehörige) nicht nur betragsmässig, sondern auch in methodischer Hinsicht. In Riehen vermindern die Sozialabzüge das steuerbare Ein-

kommen nicht, sondern haben ausschliesslich Auswirkungen auf die Höhe des Steuersatzes. Demgegenüber vermindern sie in der Basler Steuererklärung das gesamte steuerbare Einkommen.

Abzüge für Berufstätige

Identische und sehr restriktive Bestimmungen bestehen in Riehen und für den Kanton nach wie vor hinsichtlich der üblichen Berufsauslagen. Bei kleineren Beträgen sind statt des Nachweises der effektiven Aufwendungen Pauschalabzüge möglich: Fr. 500.- für Fahrtkosten infolge Benutzung des öffentlichen Verkehrsmittels (regionales U-Abonnement) und Fr. 700.- für übrige Berufsauslagen. Die Kosten für ein Privatfahrzeug sind nur abziehbar, wenn die Benutzung des öffentlichen Verkehrsmittels unzumutbar ist.

Wie verhält es sich mit einem Abzug für auswärtige Verpflegung? Die tatsächlichen Mehrkosten im Vergleich zu den Verpflegungskosten zu Hause können in Form von Pauschalansätzen dann abgezogen werden, wenn der Weg vom auswärtigen Arbeitsort nach Hause zu gross bzw. die vorgeschriebene Arbeitspause zu kurz ist, so dass die Mahlzeit in einer Gaststätte eingenommen werden muss. Verbilligungen der Mahlzeiten durch den Arbeitgeber (Kantine oder Verpflegungsgutscheine) sind dabei mitzuberücksichtigen. Ein Riehener Einwohner mit Arbeitsort Basel kann unter Umständen diesen Abzug geltend machen. Zu beachten ist dabei, dass dann der Pauschalabzug für übrige Berufsauslagen wegfällt.

Abzüge für Grundeigentümer

Sollten Sie bei der Bestimmung des Nettoertrages aus selbst bewohntem Grundbesitz bisher die 3-Prozent-Nettomethode angewandt haben, so können Sie diese weiterhin beibehalten. Aber aufgepasst! Sofern Sie wegen grösserer Instandstellungskosten jetzt zur Bruttomethode mit 5 Prozent Eigenmietwert vom Steuerwert wechseln möchten, so kann nicht mehr zur Nettomethode zurückgekehrt werden. Ansonsten gelten grundsätzlich 5 Prozent des Steuerwerts als Eigenmietwert. Sämtliche angefallenen Hypothekenzinsen und entstandenen Unterhaltskosten, die den Wert der Liegenschaft erhalten, sind dann abzugsfähig, oder es kann der Pauschalabzug gewählt werden. Wertvermehrende Auslagen sind grundsätzlich nicht abziehbar. Die Grenze zwischen echten Unterhaltskosten und wertvermehrenden Auslagen ist jedoch fließend. Es empfiehlt sich, nach Vornahme grösserer Sanierungen/Renova-

TESTOR TREUHAND

4001 Basel

Rittergasse 35

Telefon 061/272 50 18

Fax 061/272 83 61

www.testor.ch

E-Mail: testor@testor.ch

– Wirtschaftsprüfung
– Steuerberatung
– Unternehmensberatung
– Informatik

– Buchhaltung
– Personaladministration
– Liegenschaftsverwaltung
– Treuhand

Die neue Schweizer Treuhand-Gruppe
www accurata.ch

TREUHAND KAMMER

LINCKE TREUHAND

Steuerberatung und
Treuhand
Schweiz • international

Mitglied:
Schweiz. Treuhänder-Verband STV
International Fiscal Association IFA

Bettingerstrasse 90, CH-4125 Riehen
061/641 01 40

Die Steuererklärung ist das Produkt. Der Weg dazu ist das Ziel.

Wir bieten:

- individuelle, kompetente, persönliche Beratung
- optimale Abstimmung Ihrer persönlichen Situation und Ausrichtung auf Langfristigkeit

**Steuerklärungen, Steuerplanung
Buchhaltungen
Jahresabschluss
Wirtschaftsberatung**

Der Inhaber ist Dozent an verschiedenen Institutionen und Berater nationaler und internationaler Unternehmen. Verlangen Sie Herrn Brauchle.

URB Unternehmensberatung und Treuhand
Bachtelenweg 3 – 4125 Riehen 1
Telefon 061-643 03 03

FIDUCIAIRE AESCHEN SA FIDUCIARIA AESCHEN SA
AESCHENPLATZ 4 TELEFON 061 206 96 36
POSTFACH 119 4010 BASEL FAX 061 206 96 55

BEILAGE STEUERN/TREUHAND/ANLAGEBERATUNG

tionen die Liegenschaftsabrechnung mit dem zuständigen Steuerbeamten oder einem Berater vorgängig zu besprechen. Während nachweisbare Kosten für den Gartenunterhalt des selbst benutzten Objektes in der Riehener Steuererklärung bis zu Fr. 1'500.- in Abzug gebracht werden können, differiert der entsprechende Abzug beim Kanton neuerdings je nach Parzellenfläche zwischen Fr. 500.- und Fr. 2'000.-.

Abzüge für Rentner

Vorzeitig Pensionierte, die das AHV-Rentenalter noch nicht erreicht haben, sollten nicht vergessen, dass sie die AHV-Beiträge als Nichterwerbstätige in den Steuererklärungen zum Abzug bringen können.

Erfahrungsgemäss können im Alter selbst zu tragende Krankheitskosten sich spürbar auf den Geldbeutel auswirken. Es ist deshalb ratsam, alle selbst bezahlten Arztrechnungen, wozu auch Zahnarzt, Brillen, medizinische Apparate, Hauspflege usw. zu zählen sind, übers Jahr zu sammeln. Auf Gemeindeebene und kantonale sind Krankheitskosten bis höchstens Fr. 5500.- bzw. Fr. 5000.- dann abziehbar, wenn entweder eine schwere Invalidität, eine dauernde Pflegebedürftigkeit oder eine chronische Krankheit (z. B. Zuckerkrankheit) vorliegt. Wenn die selbst zu tragenden Krankheitskosten 5 Prozent des Reineinkommens übersteigen, so ist deren Abzugsfähigkeit bei der direkten Bundessteuer gegeben, ohne dass vorstehende Ursachen erfüllt sein müssen.

Im Unterschied zur Riehener Steuererklärung können Bezügerinnen und Bezüger von Ergänzungsleistungen zur AHV in der kantonalen Steuererklärung einen Sozialabzug von Fr. 500.- vornehmen.

Steuerplanung

Steuerplanung ist eine Form der legalen Steuereinsparung und klar zu trennen von der gesetzwidrigen Steuerumgehung und der strafbaren Steuerhinterziehung. Denken Sie daran: Ausserordentliche Gegebenheiten können immer auch Anlass zu Steuerplanung bilden. Erbschaften, Schenkungen, Lotogewinne, Berufswechsel, Pensionierung, Heirat, Trennung oder Scheidung, Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder Liegenschaften, umfassende Renovationen von Liegenschaften gehören etwa dazu. Die fachkundigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Steuerabteilung der Basler Kantonalbank (BKB) sind Ihnen dabei gerne behilflich.

*René Weissen, Abteilungsleiter
Steuer- und Erbangelegenheiten
der Basler Kantonalbank*

Vom «grossen» Geld und «kleinen» Leuten

Es ist mir ein Anliegen, dass sich «kleine» Leute, wenn es ums «grosse» Geld geht, nichts vormachen: Interne Zielsetzungen bei Banken, Post oder Versicherungen müssen sich nicht (immer) an unseren Bedürfnissen orientieren. Ähnlich verhält es sich mit den Verlockungen aggressiver Werbung über Investieren und Versichern: Dass es (seriösere) Alternativen gibt, die clever an *unsere* Möglichkeiten und Ziele angepasst werden können, bleibt dabei unerwähnt.

In diesem Spannungsfeld sollten wir uns in Erinnerung rufen, dass «kleine» Leute immer auch Menschen sind. Demgegenüber ist das «grosse» Geld nicht mehr als ein simpler Computerwert. Dies macht eines klar: Es geht um *unser* Portemonnaie, um *unsere* Vorhaben. Damit müssen wir uns auseinandersetzen, unsere *eigenen* Antworten auf folgende Fragen suchen:

1. Was wollen Bank, Post, Versicherung von mir?
2. Was will ich?
3. Welche Alternativen habe ich?
4. Was kann ich mir leisten?
5. Was ist das beste Konzept für mich?

Bei diesen Fragen kann uns nur ein unabhängiges Unternehmen, welches keinen Fremderinteressen verpflichtet ist, mit der notwendigen Seriosität unterstützen. Auch bei sehr kniffligen Konzeptlösungen in Zusammenarbeit mit mehreren Anbietern: kostenlos, kundenspezifisch und diskret.

*Urs Güdel,
Inhaber einer Einzelfirma
für Finanzkonzepte*

Konten führen und Jahresrechnungen erstellen ist zeitraubend.

Sind Steuererklärungen ausfüllen und sich im «Steuerdschungel» zurechtfinden nicht Ihre Stärke?

Eine fachmännische Beratung und Bearbeitung durch Ihren Treuhänder entlastet Sie und kann ganz schön beruhigend wirken.

Nutzen Sie die eingesparte Zeit und

pflegen Sie doch Ihr Hobby.



asima Treuhand AG

- Buchhaltungen
- Revisionen
- Unternehmensberatungen
- Steuerberatungen

Äussere Baselstrasse 49, 4125 Riehen
Telefon 061/641 57 88, Telefax 061/641 57 84
E-Mail: asima@datacomm.ch

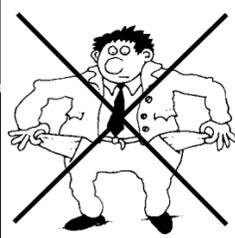
*Riehen
Treuhand
Mihlemann AG*

BUCHHALTUNG // ABSCHLUSS // REVISION // STEUER // PERSONALWESEN // EDV

Baselstrasse 44 CH-4125 Riehen 1 Telefon 061/641 13 87 Telefax 061/641 37 88

SICHERHEIT IN DER REALISIERUNG

IHRER VORHABEN
(BANK • POST • VERSICHERUNG)



FINANZKONZEPTE
URS GÜDEL • 4125 RIEHEN • TEL./FAX: 641 20 48

INTER REGIO TREUHAND AG

Die Steuerberater für Privatpersonen und KMU-Firmen

Steuerberatung ■ Wirtschaftsprüfungen
Treuhandfunktionen ■ Unternehmensberatung

Wallstrasse 1, 4010 Basel
Telefon 061 295 50 20, Fax 061 295 50 29
Internet: <http://www.irt-treuhand.ch>
e-mail: irt.treuhand@irt-treuhand.ch

Büro Liestal: Rebgasse 15, 4410 Liestal
Telefon 061 926 95 35, Fax 061 926 95 49

Mitglied der Treuhand-Kammer

**Sie sind
gut beraten...**

...wenn Sie Ihr Geld
in Werbung «anlegen».
In der Riehener-Zeitung
zum Beispiel!

Sonderseiten SCHULEN UND KURSE



Überlassen Sie nichts dem Zufall!
Machen Sie Ihren Kurs, Ihre Schule publik!

Am 5. März 1999 orientieren wir über
Schulungsangebote für Beruf und Freizeit.

Wenn Sie wünschen, dass auch Ihr Inserat
auf diesen Seiten erscheint, geben Sie Ihre Anzeige
bis 23. Februar 1999 auf. Wir stehen Ihnen
dabei mit Rat und Tat zur Seite. – Rufen Sie uns an!

Riehener-Zeitung

Tel. 645 10 00 / Fax 645 10 45

SOZIALES Stiftung «pro REHAB Basel» erreicht Spendenziel REHAB-Neubau ist gesichert



Von der Lage her ideal – im Hintergrund das Sportzentrum Pfaffenholz mit grosser Sporthalle und Rundbahn – aber als Bau veraltet: das heutige Gebäude des REHAB Basel, des ehemaligen Paraplegikerzentrums. Foto: RZ-Archiv

Dank Spendengeldern in der Höhe von 6 Millionen Franken, die die Stiftung «pro REHAB Basel» innert Jahresfrist gesammelt hat, ist der Neubau der Rehabilitationsklinik für Querschnittgelähmte und Hirnverletzte an der Burgfelder Grenze nun gesichert.

ROLF SPIESSLER

Das «REHAB Basel», das ehemalige Paraplegikerzentrum, erhält einen Neubau neben dem heute bestehenden Gebäude. Die Stiftung «pro REHAB Basel» hat bekanntgegeben, dass die notwendigen Eigenmittel in der Gesamthöhe von 14 Millionen Franken nun zur Verfügung stehen. Die Stiftung «pro REHAB Basel» hat innert Jahresfrist sechs Millionen Franken Spendengelder gesammelt. Zusammen mit den bereits vorhandenen acht Millionen stehen nun jene 14 Millionen Franken Eigenkapital zur Verfügung, die es zur Auslösung der notwendigen Baukredite braucht.

Neubau bringt neue Kapazitäten

Gepplant ist ein Neubau gleich neben dem heutigen Gebäude des REHAB Basel, auf einem Gelände, das das Bürgerspital Basel im Baurecht zur Verfügung stellt. Im neuen Gebäude, das 2001 bezugsbereit sein soll, werden 36 (heute 35) Betten für Querschnittgelähmte und 48 (heute 25) Betten für Hirnverletzte zur Verfügung stehen. Der Neubau behebt auch infrastrukturelle Mängel, die sich im bisherigen Bau in den letzten Jahren durch neue Entwicklungen vermehrt gezeigt haben.

Wie Sabine Schmid (Co-Leiterin Pflegedienst), Brigitta Keller (Leiterin Logopädie) und Bettina von Bidder (Co-Leiterin Physiotherapie) am Beispiel eines 23jährigen hirnverletzten Patienten zeigten, geht es zum Beispiel darum, dass in jenen Phasen, in denen die Patienten auf Ruhe angewiesen seien, Einzel- und Zweierzimmer zur Verfügung stehen würden, anstatt der heute üblichen Viererzimmer. Zudem dränge sich eine Vergrößerung der Abteilung für Hirnverletzte auf. Pro Jahr gebe es in der Schweiz zwischen 3000 und 5000 Fälle von Hirnverletzten, eine riesige Zahl im Vergleich zu den jährlich 150 bis 180 Fällen einer Querschnittlähmung (Para- oder Tetraplegie).

Es wird mit einer Gesamtinvestition von maximal 90 Millionen Franken gerechnet. Mit dem Projekt betraut ist die Basler Architektengemeinschaft Herzog & Meuron.

Die sechs Millionen Franken Spendengelder stammen hauptsächlich aus Grossspenden. Initialzündung war ein

Spendenversprechen der C. & R. Koechlin-Vischer-Stiftung in der Höhe von einer Million Franken. Eine anonyme Spende von 1,25 Millionen Franken im Dezember machte den Betrag voll.

Stiftung sammelt weiter

Mit der Beschaffung der notwendigen Eigenmittel für den Neubau sei für die Stiftung «pro REHAB Basel» nun aber erst ein Etappenziel erreicht, betonte Stiftungspräsidentin Christine Wirz-von Planta. Bis zur Eröffnung des Neubaus im Jahr 2001 sollen mindestens weitere sechs Millionen Franken gesammelt werden. Aus jenen Mitteln sollen jene Investitionen gedeckt werden, die sich nicht über die Tarife und Einnahmen decken lassen, für das Funktionieren des Zentrums aber lebensnotwendig sind, etwa Ambulatorium, Tagesklinik, Cafeteria oder Orthopädiemerkstätte.

Drittes Ziel der Stiftung ist es, regelmässige Spenderinnen und Spender zu finden. «Wir möchten auch in Zukunft – trotz Ressourcenknappheit im Gesundheitswesen – unseren Patientinnen und Patienten ein menschenwürdiges Leben ermöglichen mit grösstmöglicher Selbstständigkeit und Lebensqualität», sagt Kathryn Schneider, Ärztin und Geschäftsführerin der Stiftung «pro REHAB Basel».

Das Schweizerische Paraplegikerzentrum Basel wurde 1967 als erstes Paraplegikerzentrum der deutschen Schweiz eröffnet und war damals eine Abteilung des Bürgerspitals der Bürgergemeinde Basel. Seit Anfang 1997 ist das inzwischen in «REHAB Basel» umgetaufte Zentrum eine gemeinnützige selbstständige Aktiengesellschaft und hat sich auf Mehrfachbehinderungen mit Querschnittlähmung und Hirnverletzung spezialisiert.

Tarifvertrag für REHAB genehmigt

Diese Woche hat der Regierungsrat bekanntgegeben, dass der neue Tarifvertrag des REHAB Basel nun genehmigt ist. Nach einem Beschwerdeentscheid des Bundesrates vom April 1998 führten das REHAB Basel, der Kantonalverband Baselstädtischer Krankenversicherer und das Konkordat Schweizerischer Krankenversicherer nochmals Verhandlungen, die im Dezember 1998 abgeschlossen wurden. Der nun beschlossene Tarifvertrag regelt rückwirkend ab 1. Oktober 1998 die Tagespauschalen für Querschnittgelähmte und Hirnverletzte für stationäre Behandlungen in der allgemeinen Abteilung sowie die Ansätze für ambulante Behandlungen. Der neue Tarifvertrag gilt bis Ende 2000 und beendet einen vertragslosen Zustand.

POLIZEI «Polmedinform» informiert über Unfallzahlen und Bevölkerungsentwicklung

Weniger Unfallverletzte im Kanton

Obwohl die Zahl an Unfällen gegenüber dem Vorjahr leicht angestiegen ist, gab es 1998 mit 853 Verletzten gegenüber 926 Verletzten im Jahr 1997 eine deutliche Abnahme zu verzeichnen. Neben den Unfallzahlen 1998 kommentierte das Polizei- und Militärdepartement an seiner monatlichen Medienkonferenz die Entwicklung im Asylbereich, stellte den Sozialdienst der Kantonspolizei vor und präsentierte das Verkehrsregime bei Fussballspielen des FC Basel auf der Schützenmatte.

ROLF SPIESSLER

Eine erste Auswertung des Unfallgeschehens im Jahr 1998 zeige ein sehr positives Ergebnis, freute sich Andreas Bläsi, Chef Öffentlichkeitsarbeit und Verkehrsinstruktion bei der Kantonspolizei Basel-Stadt. Zwar sei die Gesamtzahl der Verkehrsunfälle gegenüber 1997 von 3903 auf 3949 gestiegen, doch sank die Zahl der Verletzten von 926 auf 853 ab. Dabei wurden 702 (im Vorjahr 753) Personen leicht verletzt, 151 (Vorjahr 173) schwer, wie im Vorjahr waren neun Todesopfer zu beklagen. Die geschätzte Schadensumme sank um 3,5 Millionen auf 13,5 Millionen Franken.

Weniger Kinder, mehr Alkohol

Auffällig seien zwei Entwicklungen, erläuterte Bläsi. Die Zahl der Verkehrsunfälle mit Kinderbeteiligung sei um über ein Drittel gesunken (59 gegenüber 91 im Vorjahr), 49 Kinder (im Vorjahr 74) wurden verletzt, es gab kein tödlich verunfalltes Kind. Hier zahle sich die Qualität der Verkehrsinstruktion im Kanton Basel-Stadt aus. Trotz diesem Erfolg solle die Verkehrsinstruktion weiter intensiviert werden.

Die zweite Entwicklung sei allerdings negativ. Die Zahl der Alkoholfälle habe um 46 Prozent von 131 auf 191 zugenommen, 9 Verkehrsteilnehmer seien unter Drogen gestanden, 4 unter Medikamenteneinfluss, insgesamt seien 57 Personen verletzt worden, eine davon tödlich.

Die Fahrradunfälle nahmen 1998 im Vergleich zu 1997 von 340 auf 253 ab, verletzt wurden 220 Radfahrer und Radfahrerinnen (gegenüber 295 im Vorjahr). An Verkehrsunfällen beteiligt waren auch 152 Fussgänger (1997 waren es 185), 130 (162) wurden verletzt, 2 (im Vorjahr 4) starben.

Auf Baselstädtischen Autobahnen wurden 1998 145 Unfälle (im Vorjahr 172) registriert. Dabei wurden 43 (Vorjahr 49) Fahrzeuginsassen verletzt.

Entwicklung im Asylbereich

Michel Girard (Abteilungsleiter Internationale Kundschaft) und Bruno Varni (Leiter Einwohnerdienste) erläuterten die Entwicklung im Asylbereich. Aufgrund der Kosovokrise sei die Zahl der hängigen Asylgesuche wie in allen Kantonen markant angestiegen, in Basel-Stadt von 902 auf 1290 oder um 43 Prozent. Der Hauptanteil, nämlich 47 Prozent, stamme aus dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien, 25 Prozent aus Sri Lanka und 6 Prozent aus der Türkei. Die Zahl der vorläufig aufgenommenen habe mit 467 gegenüber 626 im Jahr 1997 allerdings um ein Viertel abgenommen. Im vergangenen Jahr wurden im Kanton Basel-Stadt 897 Asylgesuche eingereicht. 1997 waren es 500, 1996 gar nur 381 gewesen.

Interessant sei nun, dass die Zahl der Ausländer an sich im Kanton Basel-Stadt nicht am Zunehmen, sondern am Abnehmen sei (1995 waren es 51'100, 1996 50'722, 1997 50'605 und 1998



Anstrengungen in der Verkehrserziehung lohnen sich: die Zahl von verunfallten Kindern im Strassenverkehr ist merklich zurückgegangen. Foto: RZ-Archiv

50'034). Der Ausländeranteil sei allerdings im selben Zeitraum von 25,9 Prozent auf 26,2 Prozent gestiegen, weil nämlich gleichzeitig die Gesamtbevölkerungszahl von 197'000 auf 190'677 gesunken sei, die Zahl der Schweizerinnen und Schweizer habe also zwischen 1995 und 1998 von 146'500 auf 140'643 abgenommen.

Sozialdienst der Kantonspolizei

Einen wenig bekannten, aber dafür umso wichtigeren Bereich der Polizeiarbeit in Basel stellte Peter Gill vor. Der diplomierte Sozialarbeiter stellte den Sozialdienst der Kantonspolizei vor – eine Einrichtung, wie sie europaweit nur noch Hannover kenne und die notabene bereits seit 1931 existiere. «Wir sind eine Art soziale Feuerwehr. Wir werden bei akuten Fällen von der uniformierten Polizei selbst – das sind über 50 Prozent der Fälle – von Angehörigen, vom Kantonsarzt oder von anderen Ärzten gerufen», erläutert Gill. Es handle sich im Durchschnitt um rund 900 Personen im Jahr. Zum Aufgabengebiet gehören notfallmässige Abklärungen und Betreuung von psychisch Kranken, Leuten mit Selbstmordabsicht, Depressiven, Betagten (Verwirrte, Demente), misshandelten Erwachsenen, misshandelten und missbrauchten Kindern, Suchtabhängigen, Verwahrlosten, Opfern von Gewaltverbrechen, Obdachlosen, Mittellosen, Durchreisenden in einer Notlage oder Flüchtlingen. Der Sozialdienst werde aber auch beigezogen bei Familienstreitigkeiten und bei Todesfallöffnungen nach Unfällen, Selbstmorden oder Morden. Hier gehe es um eine erste Betreuung von Angehörigen verstorbener Personen. Bei den fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Sozialdienstes handelt es sich um Fachpersonal aus dem Sozial- und Psychiatriebereich und um zwei speziell geschulte Detektive.

Er stelle derzeit drei Schwerpunkte fest, erläuterte Peter Gill. Seit Jahren im

Zunehmen begriffen seien familiäre und partnerschaftliche Streitigkeiten. Hier zeige sich ein gewisser Zerfall einer familiären Struktur der Gesellschaft – ein Hinweis darauf sei auch, dass in der Schweiz 41 von 100 Ehen geschieden würden. Der einzelne sei weniger belastbar, die Gesprächskultur nehme ab und die Gewaltbereitschaft zu, oft seien Arbeitslosigkeit, Suchtschwierigkeiten oder Erziehungsschwierigkeiten im Spiel. 22 Prozent der Fälle des Sozialdienstes fallen in diesen Bereich, in 70 Prozent dieser Fälle seien Ausländerinnen oder Ausländer betroffen.

Sehr bedenklich sei die hohe Zahl von versuchten oder vollendeten Selbstmorden – bezüglich Selbstmordrate stehe die Schweiz weltweit auf Platz 5. Gründe seien akute Sinnlosigkeitsgefühle, Vereinsamung, Trennungsängste, Depressionen, psychische Erkrankungen, Sucht und – besonders erschreckend – auch wirtschaftliche Notlagen, zum Beispiel bei der Nichtwiedergewährung eines Kredites.

Ein dritter grosser Bereich betreffe Betagte, so Gill. Im Kanton Basel-Stadt sei eine hohe Überalterung der Bevölkerung festzustellen, die höchste innerhalb der Schweiz. Es seien zunehmend Fälle von Vereinsamung, Demenz und Alzheimer festzustellen.

Keine Parkplätze am FCB-Match

Vorgestellt wurde aus aktuellem Anlass das Verkehrsregime bei Fussballspielen des FC Basel auf der Schützenmatte. Das Stadion wird eine Kapazität von 11'700 Plätzen haben (davon 2000 Stehplätze) und die Polizei weist schon jetzt darauf hin, dass für Matchbesucher keinerlei Autoparkplätze zur Verfügung stehen werden und dass die angrenzenden Quartierstrassen entsprechend abgesperrt werden. Das Stadion sei zu Fuss, per Velo oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Das erste FCB-Heimspiel findet am 7. März statt.

Resultate der eidgenössischen und kantonalen Abstimmungen vom 6./7. Februar 1999

Abstimmungsorte	Abschaffung Kantonsklausel			Wohneigentum für alle			Transplantationsmedizin			Revision Raumplanung			Umverteilungsinitiative		
	Ja	Nein	% Ja	Ja	Nein	% Nein	Ja	Nein	% Ja	Ja	Nein	% Ja	Ja	Nein	% Nein
Riehen Gemeindehaus	567	119	82,7	183	511	73,6	612	70	89,7	311	352	46,9	108	566	84,0
Riehen Niederholzsulhaus	158	47	77,1	42	163	79,5	170	31	84,6	84	117	41,8	46	149	76,4
Riehen brieflich Stimmende	5 643	1 257	81,8	1 939	5 027	72,2	6 184	687	90,0	3 744	3 042	55,2	1 005	5 694	85,0
Total Riehen	6 368	1 423	81,7	2 164	5 701	72,5	6 966	788	89,8	4 139	3 511	54,1	1 159	6 409	84,7
Bettingen	329	75	81,4	149	258	63,4	367	33	91,8	218	77	73,9	36	366	91,0
Stadt Basel	38 545	9 175	80,8	9 364	38 922	80,6	41 654	5 608	88,1	23 135	23 696	49,4	10 167	33 952	77,0
Total Kanton	45 242	10 673	80,9	11 677	44 881	79,4	48 987	6 629	88,1	27 492	27 384	50,1	11 362	40 727	78,2
Total Schweiz	1 286 768	436 518	74,7	721 729	1 025 090	58,7	1 501 954	209 454	87,8	952 450	751 958	55,9	—	—	—

Stimmbeteiligung: Riehen 52,8%; Bettingen 53,6%; Kanton 45,5%; Schweiz 38%

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Suchard testet amerikanischen Markt

Das Unternehmen Kraft Jacobs Suchard zählt zu den Sponsoren der WM-Skirennen in Vail. In Verbindung mit dem sportlichen Grossereignis testen die Schokoladenproduzenten den amerikanischen Markt. Das Lörracher Werk, im Verbund der Unternehmensgruppe die grösste europäische Produktionsstätte, schickte zu den Weltmeisterschaften einen Container voller Süsigkeiten.

Die «Kleine», jene 40-Gramm-Tafel, die sich auf dem bundesdeutschen Markt als Renner entpuppte, soll auch die Amerikaner zum Naschen verführen. Auf die Testergebnisse ist das Unternehmen schon sehr gespannt.

Trotz einer Stagnation auf dem Schokoladenmarkt erreichte das Lörracher Suchard-Werk einen neuen Produktionsrekord. 110'000 Tonnen Schokolade verliessen den Betrieb. An der Spitze des Sortiments liegt nach wie vor die 100-Gramm-Tafelschokolade «Milk», mit der Suchard unangefochten Spitzenreiter auf dem deutschen Schokoladenmarkt ist.

Für Lörrach ist gegenwärtig die Entwicklung der Beschäftigtenzahl von besonderer Bedeutung. Die Lörracher sind nach jüngsten Erfahrungen mit Schöpflin oder auch dem Textilveredler KBC in bezug auf Garantieverklärungen von Unternehmensgruppen für ihre Produktionsstandorte skeptisch geworden. Direktor Kleis sieht keinen Anlass zur Sorge. Jacobs Suchard habe in der Vergangenheit zig Millionen in das Lörracher Werk investiert. Nach Investitionen von 13 Millionen Mark im vergangenen Jahr werde man auch 1999 über zehn Millionen zur Modernisierung einsetzen.

Rockchor Ötlingen

Vor einem Jahr wurde der Rockchor Ötlingen gegründet. Nun wurde Bilanz gezogen. Der Chor wuchs in diesem Jahr auf 40 Chormitglieder und das Repertoire wuchs stetig. So kam es unter anderem zu einem Konzert an der Landesgartenschau in Plochingen, das nicht nur die Besucher in ihren Bann zog, sondern auch den Weiler Bürgermeister Eberhardt derart begeisterte, dass er den Rockchor kurzerhand ein-

lud, bei der Eröffnung der Landesgartenschau in Weil am Rhein am 18. April mitzuwirken. Für das kommende Jahr stehen ausserdem Auftritte an der Jahresfeier des Gesangsvereins Ötlingen sowie im Juli am Tag der Chöre auf dem Landesgartenschauengelände auf dem Programm. Fest eingeplant ist ebenfalls das erste eigene Konzert in der Mehrzweckhalle.

Warenschmuggel nimmt zu

Privatausfahrten bei den Zollämtern an der Grenze zu Basel nehmen zu. Die Beamten des Zollamtes hatten auch im vergangenen Jahr wieder alle Hände voll zu tun. Die Notwendigkeit der dabei stichprobenartig durchgeführten Kontrollen zeigen die Aufgriffszahlen des Zollamtes. So wurden beispielsweise am Zoll Weil am Rhein-Friedlingen Waren im Wert von über 205'000 Mark entdeckt. Dies hatte insgesamt 89 Verfahren, 74 Strafanzeigen und Abgabenerhebungen in Höhe von 6656 Mark zur Folge. Aufgrund von Verstössen gegen das Betäubungsmittel- und Waffengesetz wurden 60 Strafverfahren eingeleitet. Bei 305 Personen waren grenzpoli-

zeiliche Massnahmen notwendig. Unter anderem wurden 31 Personen festgenommen sowie in 116 Fällen Verwarungen von insgesamt 5600 Mark erteilt.

Anfragen aus aller Welt

Wenn auch die Gartenschau in der Vermarktungsstrategie des Weiler Verkehrsbüros für das laufende Jahr den grössten Stellenwert einnimmt, so sind die Weichen doch schon über das Jahr 1999 hinaus gestellt. Musical-Highlights, River-Rafting, Kunst und Kultur, damit wirbt Weil im gesamten deutschsprachigen Raum um Kurzurlauber. Die Leiterin des Verkehrsbüros, Daniela Eckert, hat bereits die ersten Werbemassnahmen gestartet. Die Vorteile der Grenzstadt möchte sie wie folgt vermarkten: Pauschalreisen mit Übernachtungen in Weil, mal für Sportliche, für Kulturinteressierte oder Fasnachtsfans, River-Rafting in Hüningen ist genauso im Angebot wie die Musical-Highlights in Basel oder Schiffsrundfahrten auf dem Rhein. Das Interesse an den Pauschalreisen ist gross. Selbst aus Tokio kamen zuletzt Anfragen für Pauschalan-

gebote mit Besuch der Kultur und Architektur im Dreiländereck. Zusammen mit dem schon vorhandenen Reservationservice will das Weiler Verkehrsbüro eine der umfassendsten Angebotspaletten in der Region für seine Kunden bereithalten.

Busse mit mehr Komfort

Fünf neue Busse sind in Lörrach überwiegend auf der Linie 16 im Einsatz. Als besonders fahrgastfreundlich erweisen sich die neuen Fahrzeuge nicht nur durch die niedere Einstiegs-höhe, die mit einem Kinderwagen problemlos bewältigt werden und bei Bedarf von Rollstuhlfahrern mit einer schnell auszuklappenden Rampe überwunden werden kann, sondern auch durch Einstiegsgriffe in der Signalfarbe Gelb, die Älteren und Sehbehinderten das Betreten der Busse erleichtern soll, einen Halteknopf an jeder Stange im Innern, eine moderne, elektronische Fahrzielanzeige sowie das allgemein freundlichere Design. In Zukunft sollen nur noch solche Niederflerbusse angeschafft werden.

Rainer Dobrunz